



Editorial	3
Baukonstruktion/ Bauelemente	5
Energie/ Bauphysik	21
Breitband/TV	24
Aus der Industrie	36
Normen/ Veranstaltungen	47

Energiesparen mit dem richtigen Dämmstoff



Einsatz und Qualität der im Hochbau verwendbaren Dämmstoffe werden sowohl in den gültigen nationalen Normen (z. B. DIN 4108, ÖNORM B 6000) wie auch im europäischen Normenwerk (EN) geregelt. Bei der Produktion müssen die Hersteller ebenfalls die entsprechenden Herstellernormen des jeweiligen Dämmstoffs... [Seite 5](#)

Die Hessische Energiespar-Aktion informiert: „Energieeinsparung rechnet sich“

„Energieeinsparung rechnet sich“, so Werner Eicke-Hennig, Leiter der Hessischen Energiesparaktion zur Diskussion um die Effektivität von Wärmedämmungen an Wohngebäuden. Der Leiter der Energiesparaktion warnt davor, sich von den Falschmeldungen verunsichern zu lassen: „Wer der laufenden... [Seite 15](#)

Holzrahmenbauweise erobert den Wohnungsbau



Die technischen, ökologischen und gestalterischen Möglichkeiten des Baustoffes Holz gewinnen immer mehr an Bedeutung. Jetzt bieten die Manufakturen der Gruppe ZimmerMeisterHaus® den Holzbau über mehrere Geschosse deutschlandweit auch im städtischen... [Seite 12](#)



- AGB
- Kontakt
- Impressum
- Richtlinien
- Mediadaten
- Ihr Account
- Abonnement

Impressum
Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Hans Jürgen Krolkiewicz

siehe auch unter
www.wohnungswirtschaft-
heute.de

Sonstige Themen: Sonnenjahr 2013: Hier erhalten Sie Förderung • Magdeburg beschließt Programm für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz • Professionelles Gebäudekonzept sorgt für hohen Wohnkomfort im Alter • Türsprechanlagen bringen Service ins Wohnen

Wohnungswirtschaft *heute.*

Fakten und Lösungen für Profis

TECHNIK

Ausgabe 31 | April 2013



Außenansicht; Foto DOGEWO21



Hauszugang; Foto DOGEWO21

Seite 5 Energiesparen mit dem richtigen Dämmstoff

Seite 12 Holzrahmenbauweise erobert den Wohnungsbau

Seite 15 Die Hessische Energiespar-Aktion informiert: „Energieeinsparung rechnet sich“

Seite 16 Forschungsergebnisse reduziertes Flächengewicht von Mehrscheiben-Isolierglas

Seite 18 Sonnenjahr 2013: Hier erhalten Sie Förderung

Seite 20 Magdeburg beschließt Programm für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz

Seite 21 Bund-Länder-Bericht zum Stadtumbau Ost: GdW fordert angesichts wachsender Herausforderungen Fördervolumen von 153 Millionen Euro

Seite 23 Prof. Gebäudekonzept sorgt für hohen Wohnkomfort im Alter

Seite 24 Eutelsat KabelKiosk: Ein Jahrzehnt Zugpferd der Digitalisierung

Seite 29 Kabelnetzbetreiber als Motor der TV- und Breitbandmärkte

Seite 30 Actionsport verschärft: Fuel TV HD startete am 1. April im KabelKiosk Paket FamilyXL HD

Seite 31 Vodafone Deutschland mit Europa-Flat für Geschäftskunden

Seite 33 Türsprechanlagen bringen Service ins Wohnen

Seite 35 Professionelles Breitband-via-Satellit für Unternehmen

Seite 36 Mit moderner e-Vergabe Technologie zum modernen Immobiliendienstleister in der Hauptstadt

Seite 39 Geprüfte K260-Außenwand für Holzbauten

Seite 40 Uponor Renovis für die energetische Sanierung

Seite 42 Technische Textilien vom Keller bis zum Dach
Tectextil zeigt neue Entwicklungen für textiles Bauen

Seite 45 Wärmedämmverbundsystem

Seite 47 Sicherstellung der Trinkwasserhygiene Richtlinie des Monats April: VDI/DVGW 6023 sichert die Qualität von Trinkwasser-Installationen

Seite 48 Die Kommentare zu VOB/A 2012 und VOB/B 2012

Seite 49 Schäden durch mangelhaften Brandschutz

Seite 50 Erstschutz für Windkraftgeneratoren

Seite 51 Energiespeicher: Aktuelle politische und technologische Herausforderungen

Seite 53 Gesucht wird das nachhaltigste Gebäude Deutschlands: Bewerbungsfrist für den Preis „Nachhaltiges Bauen“ läuft

Seite 54 gif schreibt Immobilien-Forschungspreis 2013 aus

Seite 55 Dr. Götz Gresser ist neuer Institutsleiter am ITV Denkendorf

Seite 56 Die 4. VDI-Fachkonferenz „Wärmepumpen - Umweltwärme effizient nutzen“

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Haben auch Sie schon gehört, dass am 1. April ein neues Straßenverkehrsgesetz in Kraft getreten ist? Bemerkenswert, da unser Bundesbau-Verkehrsminister damit eine sprachliche Revolution wagte. Denn in diesem Gesetzestext gibt es Bundesbürgerinnen und Bundesbürger nicht mehr, sondern nur noch geschlechtslose Wesen. Wie beispielsweise keine Radler oder Radlerinnen, sondern „Rad Fahrende“. Immerhin schafft der zuständige Bau-Verkehrsminister damit Arbeitsplätze, denn jetzt muss der Duden umgeschrieben werden. Zusätzlich gelang es ihm mit dem Gesetz, den Verkehrs-Schilderwald auszudünnen – meint er. So gibt es das Schild „unbeschränkter Bahnübergang“ nicht mehr. Dafür gelang den Ministrablen, zusätzlich neue Schilder zu schaffen. Die Schilderhersteller wird's freuen, haben sie doch künftig mehr Aufträge. Ob diese Schaffensphase unseres Bundesbauministers anhält und er noch vor der Bundestagswahl bemerkt, dass in seinem Aufgabenbereich auch die Wohnungsbaupolitik enthalten sein sollte?



Hans Jürgen Krolkiewicz, Foto privat

untersuchung so interpretiert, dass noch dickere Dämmstoffpakete unwirtschaftlich sind, zum anderen aber soll damit genau das Gegenteil bewiesen werden. Wer nun recht hat, scheint eine Glaubensfrage zu werden. Vielleicht wird der kommende neue Bundesbauminister die Probleme der Wohnungswirtschaft fachlich besser verstehen. Warten wir's ab.

Dazu zählt beispielsweise die Energiepolitik. Es ist nicht genug, nur immer die aus Brüssel kommenden Änderungen zur Energieeinsparung umzusetzen. Bauherren und Wohnungswirtschaft erwarten vom Bauminister richtungweisende Vorschläge und wirtschaftliche Unterstützung. Haben Sie diesbezüglich von praktikablen Lösungen aus dem Bauministerium gehört? Allgemein beschränkt man sich auf Appelle und Hinweise, den Umweltschutz durch Minderung des CO₂-Ausstoßes zu fördern. Dafür sollen künftig Gebäude so gebaut werden, dass sie nicht nur ihren Energiebedarf selber decken, sondern auch abzugebenden energetischen Überschuss erzeugen. Der Grundgedanke ist gut. Allein die Umsetzung ist mit hohen Kosten für die Bauherren verbunden. Dafür wird die EnEV 2014 so geändert, dass noch dickere Dämmstoffpakete ins Dach, auf die Außenwand und Kellerplatte eingebaut werden müssen. Bereits heute versucht man, über Darlehen der KfW solche Maßnahmen schmackhaft zu machen. Doch haben in den letzten Wochen unterschiedliche Auslegungen einer von der KfW durchgeführten Untersuchung zu hitzigen Debatten geführt. Denn einmal wird diese Un-

Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft technisch fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes Heft 32 erscheint am 22. Mai 2013

Bei der Wohnungswirtschaft ist unbestritten, dass die hohen Heizkosten gedeckelt werden müssen. Damit einher geht automatisch ein besserer Umweltschutz. Wie beispielsweise das besonders in den Ballungsräumen zunehmende Problem „Feinstaub“. Kaum eine deutsche Großstadt hält heute die Forderungen der EU bezüglich Feinstaubbelastung ein. Im Gebäudebereich wurde der Feinstaubausstoß durch verbesserte Heizanlagen und Filter stark gemindert. Dafür hat sich die Feinstaubproduktion durch Dieselfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge erhöht. Doch der dafür zuständige Verkehrsminister hüllt sich dazu in Schweigen. Feinstaubmessungen an Straßen und Flüssen, wie beispielsweise in Köln, zeigen eine kontinuierliche Zunahme der Staubmengen durch Abgase aus Dieselmotoren bei Autos und Schiffen. Zusätzlich rieselt tonnenweise Feinstaub aus den Wolken, erzeugt durch den Flugverkehr. Wann endlich unternimmt die Bundesregierung etwas dagegen, um ihre Bürger vor gesundheitsbelastendem Feinstaub zu schützen. Denn nachweislich führt die hohe Feinstaubbelastung zu Gesundheitsschäden. Hierzu ist ein Vorstoß unserer zuständigen Minister auch bei der EU notwendig. Doch dort ist man offensichtlich nicht an praktikablen Lösungen interessiert. Auto-, Flugzeug- und Schiffindustrie scheint die effektivere Lobbyarbeit zu machen.

Deshalb ist es an der Zeit, dass sich alle am Bau beteiligten (Wohnungswirtschaft, Bauindustrie, Bauhandwerk und Baustoff- bzw. Bauteilproduzenten) abstimmen und intensiver als bisher bei unserer Regierung vorstellig werden. Auch wenn diese sich lieber mit Bankenrettung und Atomausstieg beschäftigt. Es ist an der Zeit, einen Konsens zu finden, damit das Wohnen in Deutschland nicht eines Tages zu einem Luxusgut zählt, das sich nur noch Millionäre leisten können. Doch diese weichen schon länger auf Steueroasen aus, bei denen es die Probleme unserer Ballungsräume nicht gibt.

Hans Jürgen Krolkiewicz

Enten legen ihre Eier in aller Stille.
Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge? Alle Welt ißt Hühnereier. Henry Ford

Wir helfen Ihnen beim Gackern!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Baukonstruktionen/Bauelemente

Energiesparen mit dem richtigen Dämmstoff

Einsatz und Qualität der im Hochbau verwendbaren Dämmstoffe werden sowohl in den gültigen nationalen Normen (z. B. DIN 4108, ÖNORM B 6000) wie auch im europäischen Normenwerk (EN) geregelt. Bei der Produktion müssen die Hersteller ebenfalls die entsprechenden Herstellernormen des jeweiligen Dämmstoffs beachten. Alle am Markt angebotenen Dämmstoffe stehen im Wettbewerb zueinander. Sie werden allgemein nach folgenden Kriterien beurteilt: Wärmedurchgang, Verhalten im Brandfall, Wasseraufnahmefähigkeit, Lebensdauer und Haltbarkeit, Umweltverträglichkeit, Verfügbarkeit, Verarbeitung und Preis. Für den Planer und Verarbeiter stehen dabei die Fragen der technisch-wirtschaftlichen Nutzung im Vordergrund, wobei die biologischen und ökologischen Aspekte ebenfalls beachtet werden sollten. So können im Einzelfall Dämmstoffe nicht nur auf den Wärmeverlust Einfluss nehmen, sondern auch auf das Raumklima und die Gesundheit bei Verarbeitung (Lungengängigkeit bei Faserpartikeln).

Weitverbreitete Dämmstoffe

Im Baubereich werden sehr häufig folgende Dämmstoffgruppen verarbeitet:



Dämmung Mineralwolle Metallkonstruktion;
alle Fotos Krolkiewicz

- Geschäumte Kunststoffe, wie beispielsweise Polystyrol (XPS, Styropor), Neopor oder Polyurethan – meist als Hartschaumplatten als Perimeterdämmung, Dach- und Fassade;
- Geschäumte Elastomere auf Basis von Neopren-Kautschuk, EPDM oder ähnlichen gummiartigen Basismaterialien;
- Anorganische Dämmstoffe wie Mineralwolle (beispielsweise Stein- oder Glaswolle), Hochtemperaturwolle, Blähton, gebähtes Perlit-Gestein, Kalziumsilikat-Platten, geschäumtes Glas (Schaumglas, Blähglas), textile Kunststoffgewirke aus z. B. PET-Flaschengranulat;
- Naturdämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie z. B. Holzfaser, Holzwolle, Schafwolle, Kokosfaser, Hanffaser, Flachsfaser, Kork, Gras, Schilfrohr oder Dämmstoffe aus Recyclingmaterial wie Zellulose (Altpapier).
- Vakuumdämmplatten bestehen aus in Folie verpackten Dämmstoffen, die nach der Befüllung evakuiert werden. Dadurch lässt sich die Dicke bei gleichem Wärmewiderstand auf 10 bis 20 Prozent reduzieren.
- Je nach Materialeigenschaften sind diese Dämmstoffe als Platten – teilweise mit Nut und Feder oder Stufenfalz – in gerollter Form, als Matten steif oder halbsteif, auch als Vliesstoffe erhältlich.

Dämmstoffgruppen

Zusätzlich gibt es noch lose Dämmstoffe, die als Schüttdämmstoffe lose aufgebracht, als Einblasdämmstoffe in bestehende oder dafür konstruktiv angeordnete Hohlräume eingebracht (Zelluloseflocken, Mineralwollefasern) oder feucht auf Wände aufgespritzt werden. Lose Dämmstoffe sind aus verschiedenen Materialien verfügbar, wie beispielsweise aus Blähton, Glasgranulat (Blähglas) oder Mineralwollefasern.

Konstruktive Anwendung



Fassadendämmung Holzunterkonstruktion

und die Gefahr von Feuchtigkeitsbildung besteht. Deshalb sollten möglichst diffusionsoffene kapillaraktive Dämmstoffe ausgeführt werden. Abhilfe schafft auch die Anbringung einer Dampfsperre, die unbedingt sorgfältig ausgeführt werden muss, da bei Beschädigung sich Feuchtigkeit bilden kann.

Dämmstoffe



Bodendämmung Polystyrol

Bei Gebäuden werden Baustoffe, Bauteile und andere konstruktiven Methoden eingesetzt, um den Wärmedurchgang aufgrund von Wärmeleitung und Wärmestrahlung durch die Gebäudehülle zu mindern. Zur Energieeinsparung sind damit auch Maßnahmen zur Luftdichtigkeit verbunden. Als Wärmedämmstoffe gelten Stoffe, deren spezifische Wärmeleitfähigkeit λ besonders gering ist (kleiner als $0,1 \text{ [W/(mK)]}$).

Bezogen auf das Bauteil, sind folgende Ausführungsarten gebräuchlich: Dachdämmung, Fassadendämmung, Perimeterdämmung und Deckendämmung. Je nach Gebäudeteil wird der Dämmstoff als Innendämmung, Gefachdämmung, Kerndämmung und Außendämmung eingesetzt.

In manchen Fällen ist eine Außendämmung nicht möglich. Dann kommt eine Innendämmung infrage. Innendämmungen sind problematischer, da der Taupunkt nach innen wandert

und die Gefahr von Feuchtigkeitsbildung besteht. Deshalb sollten möglichst diffusionsoffene kapillaraktive Dämmstoffe ausgeführt werden. Abhilfe schafft auch die Anbringung einer Dampfsperre, die unbedingt sorgfältig ausgeführt werden muss, da bei Beschädigung sich Feuchtigkeit bilden kann.

Nachfolgend werden einige der marktüblichen Dämmstoffe mit ihren Eigenschaften beschrieben, die für die Wärmedämmung von Gebäuden geeignet sind. Nicht aufgeführt sind Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen. Reihenfolge und Darstellung stellen keine irgendwie geartete Wertung dar. Die Daten beruhen auf Herstellerangaben. Für deren Richtigkeit übernimmt der Autor keine Haftung, es gelten immer die Angaben auf der Produktverpackung des Dämmstoffs.

Polystyrol (expandierter Schaum) EPS:

Dämmstoff aus Polystyrol, Basis Erdöl, Recycling möglich, Rohdichte $10 - 60 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,032 - 0,045 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand $20 - 100$, Baustoffklasse B1 und B2, Druckbelastbarkeit mittel, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Energieeinsparung

Eigenschaften

Polystyrol (Extruder-Schaum) XPS:

Dämmstoff aus Polystyrol, Basis Erdöl; teilweise Wiederverwertung oder energetische Verwendung möglich, sonst Entsorgung auf Deponie; Rohdichte 20 – 60 kg/m³, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,032 - 0,040$ [W (mK)], Wasserdampfdiffusionswiderstand 80 – 300, Baustoffklasse B1 und B2, Druckbelastbarkeit mittel, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Polyurethan Hartschaum PUR alukaschiert:

Rohstoffe Polyether-Polyole, Diphenylmethan-Diisocyanat, Aluminium; rohstoffliches Recycling, energetische Verwertung; Rohdichte ≥ 30 kg/m³, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,024$ [W (mK)], Wasserdampfdiffusionswiderstand diffusionsdicht, Baustoffklasse B2, Druckbelastbarkeit gut, nicht geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Polyurethan Hartschaum PUR vliesbeschichtet:

Diphenylmethan-Diisocyanat, Vlies; rohstoffliches Recycling, energetische Verwertung; Rohdichte ≥ 30 kg/m³, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,027 - 0,028$ [W (mK)], Wasserdampfdiffusionswiderstand 40 - 200, Baustoffklasse B2, Druckbelastbarkeit gut, nicht geeignet für WDVS, Lieferform Platten.



Bodendämmung Schaumglas

Schaumglasplatten:

Quarzsand, Calciumcarbonat, Kali-Feldspat, Eisenoxid, Natriumcarbonat, Kohlenstoff, herstellerbezogen teilweise Zusatz von Glasbruch; rohstoffliches Recycling möglich, Entsorgung Deponie; Rohdichte $\geq 100 - 165$ kg/m³, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,040 - 0,050$ [W (mK)], Wasserdampfdiffusionswiderstand unendlich, Baustoffklasse A1, Druckbelastbarkeit gut, nicht geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Phenolharz-Hartschaum:

Phenolformaldehydharz, Glasvlies, Entsorgung als Bauschutt; Rohdichte $\geq 20 - 100$ kg/m³, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,022 - 0,025$ [W (mK)], Wasserdampfdiffusionswiderstand 10 - 60, Baustoffklasse k. A., Druckbelastbarkeit möglich, geeignet für WDVS möglich, Lieferform Platten.

WIR VERBINDEN ... WERTSCHÖPFUNG MIT WERTSCHÄTZUNG!

VERMIETUNGSFÖRDERUNG | KUNDENZUFRIEDENHEIT | IMAGEGEWINN

STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

MEN IN GREEN
DIE GÄRTNER DER AUFBAUGEMEINSCHAFT
ESPELKAMP | WERBEKAMPAGNE 2012

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Steinwolle:

Naturstein, Formsteine, Phenol-Formaldehydharze mit Ammoniakzusatz; Entsorgung von künstlichen Mineralfasern auf einer Deponie der Klasse 1 und 2; Rohdichte $\geq 90 - 165 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,034 - 0,040 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand 1, Baustoffklasse A1, Druckbelastbarkeit gut, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Glaswolle:

Altglas, Borsilikatglas, Bindemittel (Phenol-Formaldehydharze), fallweise Hydrophobierung; Entsorgung von künstlichen Mineralfasern auf einer Deponie der Klasse 1 und 2; Rohdichte $\geq 10 - 200 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,032 - 0,040 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand 1, Baustoffklasse A1, Druckbelastbarkeit produktabhängig, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Vakuumdämmplatte:

gepresste, pyrogene Kieselsäure, die unter Aufbau eines Vakuums mit einer mehrlagigen Hüllfolie luftdicht hergestellt wird. Entsorgung durch Hersteller; Rohdichte $\geq 150 - 210 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,007 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand unendlich, Baustoffklasse B 2, Druckbelastbarkeit produktabhängig, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Mineraldämmplatte Porenbeton:

Kalk, Sand, Zement, Wasser; recycelbar, Bauschutt; Rohdichte $\geq 90 - 150 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,042 - 0,047 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand 3 - 5, Baustoffklasse A 1, druckbelastbar, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Calciumsilikatplatte:

poröse Kalksilikate, Calciumoxid, Siliciumoxid, Cellulosefasern, Wasserglas; Recycling teilweise möglich, sonst regionale Entsorgung; Rohdichte $\geq 200 - 240 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,060 - 0,067 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand 5 - 20, Baustoffklasse A 1, druckbelastbar, nicht geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Blähperlitdämmplatte:

vulkanisches Rohperlitgestein, Bindemittel, Fasern; recycelbar, deponierbar; Rohdichte $\geq 90 - 210 \text{ kg/m}^3$, Wärmeleitfähigkeit $\lambda = 0,045 - 0,060 \text{ [W (mK)]}$, Wasserdampfdiffusionswiderstand 5 - 6, Baustoffklasse A 1 bzw. B 2, druckbelastbar, geeignet für WDVS, Lieferform Platten.

Wärmeschutz von Außenbauteilen im Erdbereich



Bodendämmung Polystyrol

Unabhängig davon, ob es sich um einen Neubau oder ein Bestandsgebäude handelt, müssen bei Gebäuden mit Untergeschoss bzw. Kellerräumen die erdberührenden Außenbauteile zunächst gegen Erdfeuchte und/oder drückendes Wasser fachgerecht abgedichtet werden. Dazu werden meist bitumenhaltige Werkstoffe verwendet. Ob zur Abdichtung Bahnen oder Flüssigkunststoffe mit Voranstrich aufgebracht wurden oder aufwendige bautechnische Sonderkonstruktion bei beispielsweise hohem Grundwasserstand, entscheidet sich objektbezogen. Grundsätzlich sollen zur Energieeinsparung die Außenwände und die Bodenplatte von beheizten oder gekühlten Räumen, die ersetzt, erneuert oder erstmalig gebaut werden, der jeweilige Höchstwert der Wärmedurchgangskoeffizienten eingehalten werden. Notwendig dazu ist in der Regel, falls die vorhandene Wanddicke aufgrund der bauphysikalischen Berechnung unzureichend ist, eine zu-

Abdichtung

sätzliche Wärmedämmschicht einzubauen. Bei Bestandsgebäuden kann es im Einzelfall wirtschaftlich sein, eine innenliegende Wärmedämmung auf die Außenbauteile aufzubringen. Sinnvoller und bauphysikalisch sicherer ist dagegen die außen liegende Dämmschicht, bezeichnet als Perimeterdämmung.

Im Gegensatz zu beheizten Gebäuden ist bei unbeheizten Kellerräumen die Kellerdecke gegen die darüber liegenden beheizten Räume zu dämmen. Auch hier sind zwei Dämmvarianten möglich: entweder unterhalb der Decke zum Kellerraum hin oder auf der Decke zum beheizten Raum hin. Bei Bestandsgebäuden ist in der Regel die technisch und wirtschaftlich einfachere Lösung eine Wärmedämmschicht unter der Deckenplatte zu befestigen. Allerdings müssen dabei auch die Problemzonen des Deckenauflegers, die Wärmebrücken bilden können, technisch sauber zu lösen, da sich sonst an diesen Stellen schnell Schäden durch Feuchteanreicherung bilden können.

Wird eine grundlegende Sanierung des Bestandsgebäudes durchgeführt, sollte eine entsprechend bemessene Wärmedämmung auf der Deckenplatte unter dem Estrich eingebaut werden. Allerdings bleiben auch hier die Problembereiche Deckenaufleger und einbindende Außenwände bestehen, die unbedingt in das neue Dämmkonzept integriert werden müssen.

Perimeterdämmung (Wand, Bodenplatte)



Dämmung Bodenplatte; Foto Jackodur

Als Perimeterdämmung wird die Wärmedämmung von erdberührten Bauteilen von Gebäuden und Bauwerken an ihren Außenseiten bezeichnet. Das bezieht sich sowohl auf die Bodenplatte als auch auf die Wanddämmung einer im Erdreich eingebundenen Außenwand eines Untergeschosses (Kellergeschoss, Souterrain). Der dazu nutzbare Wärmedämmstoff muss wasser- und druckbeständig sein. Das Material wird außerhalb der wasserundurchlässigen Schicht – Abdichtungsbahn oder Anstrich – angebracht. Als Dämmstoffe setzt man geschlossenzellige Schaumdämmplatten (z. B. extrudiertes Polystyrol, Schaumglasplatten oder Schaumglasgranulat) ein. Die Dämmplatten werden auf dem sauberen Untergrund der Außenwand verklebt oder lose, mit dicht gestoßenen Fugen, unter der Bodenplatte verlegt. Bei der Bodenplatte wird eine Folie aufgelegt, damit während des Betonierens kein Flüssigbeton in die Plattenfugen gelangt. Eine wasserundurchlässige Perimeterdämmung wird häufig mit sogenannten Mauerenschutzplatten bzw. Drainageplatten verwechselt. Diese meist offenzelligen Platten sind nicht als Dämmung zugelassen. Sie bilden lediglich eine Schutzschicht gegen Beschädigungen beim Einfüllen des Aushubs für die Wasserperrschicht oder werden als Drainage verwendet.

Druckbeständigkeit

Innendämmung (Außenwand Innenraum)



Innendämmung Wand; Foto URSA

Innendämmsysteme werden auf der Innenseite der Außenseite eines Gebäudes angebracht. Ihre Anwendung kommt in Betracht, wenn für die energetische Sanierung denkmalgeschützter oder erhaltenswerter Fassaden (beispielsweise Fachwerk, Stuck, Sichtmauerwerk) oder es technisch nicht möglich ist, eine Außendämmung anzubringen. Die Innendämmung kann ganzjährig, ohne klimatische Beschränkung, eingebaut werden. Allerdings muss die bauphysikalische Gesetzmäßigkeit des Diffusionsstroms beachtet werden. Grundprinzip dabei ist, ein

Diffusion



WDVS Fassadendämmung mit XPS

Eindringen von Feuchtigkeit von der Raumseite in den Dämmstoff zu verhindern. Dafür wird raumseitig eine zur Dämmebene eine Schicht mit hohem Diffusionswiderstand aufgebracht. Diese Schicht kann aus dem Dämmstoff selbst, aus einer Dampfbremsfolie oder aus Beschichtungsstoffen mit vergleichbarer Wirkung bestehen. Werden kapillaraktive, diffusionsoffene Dämmsysteme eingebaut, erlauben diese im Winter einen Diffusionsstrom in die Wand hinein, nehmen die anfallende Feuchte auf und transportieren sie kapillar an die rauminnere Oberfläche der Außenwand zurück. Damit bleibt das Feuchteniveau in der Wand dauerhaft unkritisch. Allerdings ist bei der Innendämmung akribisch darauf zu achten, dass Wärmebrücken

Schimmelpilz

(einbindende Innenwände, Betondecken, Wandecken, usw.) entsprechend in das Dämmsystem einbezogen werden. Ist das nicht der Fall, kann es zu Bauschäden und Schimmelpilzbildung an diesen Stellen kommen. Ist der Wandaufbau tragfähig, können die Dämmplatten mit spezifischen Klebern oder Klebemörteln am Untergrund befestigt werden. Unbedingt ist dabei zu beachten, dass eine Feuchteanreicherung durch Hinterströmung mit feuchtwarmer Raumluft verhindert wird. Deshalb sollten die Dämmplatten vollflächig auf die Wandkonstruktion aufgeklebt werden. Unebenheiten des Untergrunds sind vor Verklebung durch Ausgleichputze zu egalisieren. Bei einer mechanischen Befestigung der Dämmsysteme erfolgt der Lastabtrag in die Außenwand durch Dübel oder Befestigungsschienen. Die Schienenmontage macht auch den Ausgleich unebener oder ungerader Innenwände möglich. Die Dämmstoffe werden zwischen den Befestigungsschienen verlegt. Um eine luftdichte Ebene herzustellen, wird mit einer durchgehenden Trennebene abgeschlossen. Zur Innenraumgestaltung werden die Dämmplatten abschließend beschichtet. Es kann Putz mit unterschiedlichen Strukturen und Farben sein oder spezielle Anstriche. Diese Schlussbeschichtung muss auf die Eigenschaften des Dämmstoffes abgestimmt sein.



*Auf dem Gipfel
der Ingenieurskunst.*

Wo immer Sie Balkone planen: Wir finden die Lösung. Ob auf zwei Stützen oder frei auskragend, unsere Balkonsysteme sind technisch ausgereift und thermisch optimal entkoppelt.

Und wer neben innovativer Ingenieurskunst auch umfassende Beratung und Services benötigt, bekommt auch das von uns.

www.schoeck-balkonsysteme.de

Perfekt aufgestellt!

Schoeck | Balkonsysteme

Außendämmung (Wand, Fassade)



Außenwanddämmung WDVS; Foto Weber



Kellerfenster Perimeterdämmung

eines WDVS ist neben einer guten Dämmung die Vermeidung von Tauwasserausfall in der Wand. Besonders im Winter sind Wasserdampfdruck und Temperatur innen hoch und außen niedrig. Abhängig von ihrer Temperatur kann Luft nur eine bestimmte maximale Feuchtigkeitsmenge aufnehmen, was mit dem Sättigungsdampfdruck beziehungsweise der Taupunkttemperatur angegeben wird. Durch den jeweiligen Aufbau der Wand werden Bedingungen sowohl für den Verlauf der Temperatur und damit des Sättigungsdampfdrucks als auch für den Verlauf des Dampfdrucks vorgegeben. Nur wenn im Wandquerschnitt der Dampfdruck stets unter dem Sättigungsdampfdruck liegt, kommt es nie zum Ausfall von Tauwasser; die gültigen Normen lassen allerdings einen zeitweise geringen Ausfall zu.

Hans Jürgen Krolkiewicz, berat. Ing. BDB

Vorgehängte hinterlüftete Fassadenkonstruktionen (VHF) gelten im bauphysikalischen Sinne als sicherer Gebäudeschutz. Durch die bautechnische Trennung von der äußeren Bekleidungsschale – sie dient nicht nur dem Witterungsschutz, sondern bestimmt auch das Gebäudedesign – und der tragenden Hintermauerschale durch eine Luftschicht, entstehen zwei unabhängig belastbare Schalen. Die äußere sichert den Schutz vor Wind und Wetter, die innere übernimmt die belastbare statische Funktion. Den heute wichtigen Wärmeschutz übernimmt die zwischen beiden Schalen montierte, durch einen Luftspalt von der äußeren Fassadenbekleidung getrennt angeordnete, Wärmedämmschicht aus unterschiedlichen Dämmstoffen. Diese müssen für den Einsatz der Konstruktion zugelassen sein und werden zwischen der Unterkonstruktion der Vorhangfassade angeordnet. Diese Unterkonstruktion kann sowohl als Holzkonterlattung, bis zu einer bestimmten Gebäudehöhe, wie auch als Systemunterkonstruktion aus Metall ausgeführt werden. Wegen der Windbelastung (Druck, Sog) muss die Unterkonstruktion statisch sicher mit der Hintermauerschale verbunden werden.

Eine Alternative stellt die Dämmung mit einem WDVS dar. Das Dämmmaterial wird in Form von Platten oder Lamellen durch Kleben und/oder Dübeln (Tellerdübel) auf dem bestehenden Wanduntergrund aus Ziegel, Kalksandstein oder Beton befestigt und mit einer armierenden Schicht versehen. Die Armierungsschicht besteht aus einem Armierungsmörtel (Unterputz), in den ein Gewebe eingebettet wird, das als Armierungsgewebe im oberen Drittel der Armierungsschicht liegt. Den Abschluss des Systems bildet ein Außenputz (Oberputz), der nach Erfordernis oder gestalterischem Aspekt noch angestrichen werden kann.

Wichtig für den Zweck und die Verwendbarkeit

Luftschicht

Armierung

Baukonstruktionen/Bauelemente

Holzrahmenbauweise erobert den Wohnungsbau

Die technischen, ökologischen und gestalterischen Möglichkeiten des Baustoffes Holz gewinnen immer mehr an Bedeutung. Jetzt bieten die Manufakturen der Gruppe ZimmerMeisterHaus® den Holzbau über mehrere Geschosse deutschlandweit auch im städtischen Wohnungsbau an. Wohngebäude mit bis zu fünf Geschossen sind technisch realisierbar.



Gebäude aus Holz mehrgeschossig; Foto Jarde Holzbau

Für ein aktuelles Projekt-Beispiel in Isny im Allgäu entwickelte die Manufaktur Jarde aus Gestratz eignes ein individuelles Brandschutz-Konzept (Gebäudeklasse 4), um alle Brandschutzauflagen zu erfüllen. So waren zum Beispiel Massivholzdecken gefordert, um eine unkontrollierte Ausbreitung von Rauch und Flammen zu verhindern. Die Lösung: Massive Brettsperrholzelemente ohne Zwischenräume mit F90-b Feuerwiderstand und allseitig wirksamer Brandschutzbekleidung. Einzelne Nutzungseinheiten bilden so jede für sich einen abgeschlossenen Brandabschnitt. Die erhöhte Brandbeständigkeit wird noch unterstützt durch das Treppenhaus aus Stahlbeton, das einem Feuer mindestens 90 Minuten lang standhält.

Brandschutzkonzept

Das Dämmmaterial für alle Bauteile ist nichtbrennbare Steinwolle. Zum Beispiel als 320 mm starke Dämmschicht im Tragwerk des Flachdaches, wie auch in Wänden und Boden. Die Dämmschicht besteht aus 240 mm Steinwolle mit zusätzlich 80 mm gedämmter Installationsebene. Den raumseitigen Abschluss bilden 18 mm starke Gipsfaserplatten mit eingebauter Dampfbremse. Die Kunststofffenster wurden mit 3-facher Wärmeschutzverglasung ausgeführt.

Die Wahl der Materialien ist ohnehin Programm: Stahl-Beton im Treppenhaus und Liftschacht, alles andere in bewährter Holzkonstruktion. Besonderes Augenmerk wird auf die Verarbeitung einheimischer Hölzer, natürlichen Oberflächen und möglichst viel Sonneneinstrahlung gelegt. So sind alle großen Fenster im Gebäude nach der Südseite ausgerichtet, das Treppenhaus dagegen zur Minimierung der thermischen Verluste im Norden angelegt.

Energieeffizienz mit eingebaut



Anlieferung vorgefertigte Bauteile; alle Fotos Jarde Holzbau

Fachgerecht gedämmt und nach Passivhausstandard errichtet hat das Gebäude einen Heizwärmebedarf nach PHPP von nur 12 kWh/m²a. Die mittleren U-Werte bei Fenstern und Fenstertüren sind 0,78 W/m²K; der U-Wert der Fensterverglasung liegt bei 0,5 W/m²K. Die Kellerumfassung aus Stahlbeton ist perimetergedämmt, als Kellerboden dienen WU-Betonbodenplatten.

Auf dem Dach liefern 30 Quadratmeter Solarzellenfläche die Energie für Warmwasser und Heizwärme. Die Anlage ist in einen 2500 Liter umfassenden Pufferspeicher eingebunden. Geheizt wird mit Holzpellets. Die Warmwasserbereitung erfolgt über Frischwasserstationen. Jede Wohneinheit verfügt über eigene Lüftungsgeräte zur Wärmerückgewinnung.

Passivhausstandard

Viel Komfort maßgeschneidert für 50 Plus



Der Aufbau des Mehrgeschossers

Matthias Jarde und sein Team konzipierten das Gebäude speziell für die Ansprüche der Personengruppe 50 Plus. Barrierefrei ist das Haus aufgrund der rollstuhlgerechten Planung gemäß DIN 18024/18025. Ein Aufzug, breite Treppen und Türen sowie extra breite Tiefgaragenstellplätze mit großzügigem Wendekreis und schwellenlose Terrassentüren erleichtern den Bewohnern den Alltag. „Wir haben hohen Wert auf die Grundsätze des barrierefreien Bauens gelegt“, erklärt Jarde, „um eine lange Nutzung der Wohnung und des Hauses für die Eigentümer allein und ohne fremde Hilfe zu ermöglichen.“ Ratgebend zur Seite stand ihm dafür der beteiligte Architekt Erwin Keck aus Ochsenhausen, der sich auf den Passivhausstandard in Holzbauweise spezialisiert hat. In dem viergeschossigen Mehrfamilienhaus befinden sich acht Wohnungen, mit jeweils zwischen 105 m² und 125 m² Wohnfläche. Aus der Tiefgarage gelangt man direkt in die gewünschte Etage, oberirdische Stellplätze kann man zusätzlich nutzen. Wohnungs- und Hauseingangstüren sind mit Mehrfachverriegelung ausgestattet sowie mit Schließanlage und Türspionen. Jede Wohneinheit verfügt über eine videounterstützte Sprechanlage.

rollstuhlgerecht



Bauen mit Holz geht in die Höhe

Alle Wohnungen haben Fußbodenheizung mit Einzelraumregelung für optimale Wärmeverteilung und Behaglichkeit erhalten. Die Bewohner schätzen zudem die Vorteile des Standortes: zentral gelegen – Stadtzentrum, Ärzte und auch Supermärkte sind gut zu Fuß erreichbar.



Vorfertigung im der Manufaktur



Die fertige Oberseite der Massivholzdecke

Besondere Aufmerksamkeit erfährt das Bauvorhaben durch das regionale Energie-Forum, denn die Stadt Isny hat sich das Ziel gesetzt, energieautark zu werden. Deshalb unterstützt sie auch den Bau energieeffizienter Holzgebäude - wie das vorgestellte Passivhauskonzept. Man rechnet bei diesem Bauvorhaben auf lange Sicht mit fünf- bis sechsfach geringere Kosten für Heizung und Warmwasser - im Vergleich zum gesetzlichen Mindeststandard. Der Einsatz von thermischer Solaranlage und Photovoltaik erhöht den Anteil der regenerativen Energien. In der Berechnungsbilanz produziert das Gebäude annähernd so viel Energie, wie für die Bewohner nötig. „Die Vorteile der Holzbauweise sehe ich in der Reduzierung des Energiebedarfs, der zeitsparenden Vorfertigung der Bauteile und in der heimischen Wertschöpfung“, erläutert Matthias Jarde. „Die Nachhaltigkeit des nachwachsenden Rohstoffs Holz ist unbestritten.“ Die Vereinigung „ZimmerMeisterHaus Manufakturen“ setzt seit 25 Jahren auf die positiven Umweltwerte des Naturbaustoffs und bauen aktuell neben klassischen Ein- und Zweifamilienhäusern verstärkt nachhaltige, kostenfreundliche und langlebige mehrgeschossige Gebäude. Die Bandbreite der Gruppe von bundesweit mehr als 90 Holzbau-Betrieben reicht von mehrgeschossigen Wohnhäusern und öffentlichen Bauten bis zu Verwaltungs- und Produktionsgebäuden.

Bautafel:

Planungsphase: 2010;
Ausführung: 05/2011 – 03/2012
Raumangebot: 4 Geschosse mit 3 x 2 Wohnungen zu 125 m², 1 x 2 Wohnungen mit 105 m². Tiefgarage + Kellerräume/Technik:
Nettogeschossfläche: 1.210 m² und 300 m² Tiefgarage
Hersteller: Vereinigung ZimmerMeisterHaus, 74523 Schwäbisch Hall; Planung: Dipl. Architekt Erwin Keck, Ochsenhausen; Ausführung, Werkplanung, Bauleitung: ZimmerMeisterHaus Manufaktur, Fa. Jarde Holzbau GmbH. Gestratz.

Information zum Hersteller



Im Holzgebäude wohnen

ZimmerMeisterHaus ist eine Vereinigung von bundesweit 90 Holzbau-Manufakturen. Seit 25 Jahren steht die Gruppe ausgewählter Fachbetriebe für Qualität und Service im Holzbau. Die Mitglieder stärken sich gegenseitig durch intensiven Erfahrungs-Austausch und fachliche Weiterbildung und bieten ihren Kunden umfassende Fachkompetenz - immer auf dem neuesten Stand. Seit 5 Jahren befasst sich die Gruppe zudem mit der Weiterentwicklung des mehrgeschossigen Holzwohnbaus, ergänzt durch einen fachlichen Austausch mit den Holzbau-Experten der Schweiz. Regional selbstständig und unabhängig realisieren die ZimmerMeisterHaus-Manufakturen jährlich mehr als 1.500 Bauprojekte im Bereich Neubau, Anbau/Aufstockung und Objektbau.

Technische Details Objekt:

Treppenhaus und Tiefgarage aus Stahlbeton, Kellerumfassung Stahlbetonfertigteilewände, plus Perimeterdämmung d= bis 16 cm, Kellerboden WU-Betonbodenplatte d= 25 cm. Tiefgarage Pflaster, Außenwände Holzrahmenbauweise mit Steinwollendämmung, Installationsebene 0,139 W/m²K, EG, OG1, 2, DG, Innenwände EG - DG: Holzrahmenbauweise, Fassade: Zementfaserplatten Eternit Textura.

Eva Mittner

Baukonstruktionen/Bauelemente

Die Hessische Energiespar-Aktion informiert: „Energieeinsparung rechnet sich“

„Energieeinsparung rechnet sich“, so Werner Eicke-Hennig, Leiter der Hessischen Energiesparaktion zur Diskussion um die Effektivität von Wärmedämmungen an Wohngebäuden. Der Leiter der Energiesparaktion warnt davor, sich von den Falschmeldungen verunsichern zu lassen: „Wer der laufenden Falschmeldung auf dem Leim geht, verliert bares Geld. Wer an seinem Haus keine Energiesparmaßnahmen ergreift, wirft sein Geld für weiter steigende Heizkosten aus dem Fenster.“

Die in der Diskussion geäußerte Behauptung, die Investitionskosten lägen höher als die Einsparungen, sei schlichtweg falsch. Was in der Studie als „geförderte Investitionen“ ausgewiesen sei, sind die Vollkosten der im deutschen Gebäudebestand laufenden Instandsetzungsmaßnahmen an Gebäudehülle und Heizung, so wie sie von der KfW gefördert werden. Der reine Mehraufwand für Energiesparmaßnahmen ist demgegenüber deutlich geringer. Beispiel Außenwand: Zu den etwa 60 Euro pro Quadratmeter für den Neuverputz kommen 50 Euro für die Dämmung pro Quadratmeter hinzu. Die Heizkosteneinsparungen sollten diesen Mehraufwand wieder erwirtschaften, den man durch die zusätzlichen Aufwendungen z. B. für Dämmung hatte. „Die Heizkosteneinsparungen erwirtschaften den finanziellen Mehraufwand für die energetische Ertüchtigung – mehr müssen sie auch nicht. Wir dämmen nicht, um den Neuverputz bezahlt zu bekommen“, kommentierte Eicke-Hennig.

Investitionskosten

Die Prognos-Studie, so der Energiesparexperte, sei ein wenig unflexibel. Sie verweist auf eine einzige Energiepreissteigerung von 1,1 Prozent pro Jahr. „Da niemand in die Zukunft schauen kann, ist es für den Leser hilfreicher, wenn man die Heizkostensparnis unter verschiedenen Preissteigerungsraten betrachtet. Jedermann kann sich dann sein eigenes Bild machen. Seit 1974 liegt die jährliche nominale Energiepreissteigerung bei 5-6 Prozent, respektive 3-4 Prozent real. Gegenwärtig erleben wir Energiepreissteigerungen von 10-12 Prozent pro Jahr, aber es wird auch wieder Preisruhe und kurzfristig sinkende Energiepreise geben. Wir haben deshalb zusätzlich mit 3,3 und 5 Prozent Energiepreissteigerung in die Zukunft geschaut“, erläutert Eicke-Hennig und weiter: „Steigen die Energiepreise auf dem Niveau der letzten 30 Jahre, wird die energetische Ertüchtigung unserer Wohnbauten zu einem guten Geschäft. Die Heizkosteneinsparungen übertreffen die energiebedingten Mehrinvestitionen um das Dreifache. Bei den deutschen Hauseigentümern bleiben Guthaben von 851 bis 1.000 Mrd. Euro bis 2080. Die Energiesparteknik tut in der Tat etwas, was sie gar nicht braucht, sie amortisiert auch noch den Instandsetzungsanteil der Investitionen, den sonst nicht einmal die Steuer anerkennt.“

Weitere Informationen: Unter www.energiesparaktion.de gibt es unter der Rubrik „Kosten und Wirtschaftlichkeit“ gleich auf der Startseite eine Reihe von Studien, die sich qualifiziert mit dem Thema beschäftigen. Und natürlich unsere 14 Energiesparinformationen mit detaillierten Hinweisen zu den wichtigsten Energiespartekniken sowie eine Energieberaterliste. Die „Hessische Energiespar-Aktion“ ist ein Projekt des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Werner Eicke-Hennig

Baukonstruktionen/Bauelemente

Forschungsergebnisse reduziertes Flächengewicht von Mehrscheiben-Isolierglas

Durch die Verschärfung der neuen EnEV hat der Einsatz von energieeffizientem Mehrscheiben-Isolierglas (MIG) stark zugenommen. Das höhere Gewicht dieser Verglasungen führt zu stärkerer Belastung von Rahmen und Beschlägen sowie zu einem höheren Unfall- und Gesundheitsrisiko für Monteure. Durch den Einsatz von dünnerem Glas oder transparenten Kunststoffplatten bzw. -folien ist eine Reduzierung des Flächengewichts möglich. Das von der Forschungsinitiative Zukunft Bau geförderte und vom Bundesverband Flachglas, Isophon Glas, Southwall Europe und Winterglas unterstützte Forschungsprojekt kommt zu interessanten Ergebnissen.



Forschungsbericht (ift Rosenheim)

Die Gewichtsreduzierung ist angesichts immer größerer Abmessungen und der wachsenden Verbreitung von Dreifach-Isolierglas eine sinnvolle Entwicklung. Das Forschungsprojekt „Flächengewicht Mehrscheiben-Isolierglas“ hat mögliche konstruktive Lösungen, wie den Einsatz von dünnerem Glas oder transparenten Kunststoffplatten bzw. -folien untersucht. Im Forschungsbericht sind Diagramme als „Kontourplots“ für verschiedene Aufbauten und Formate mit dünnen Glasscheiben enthalten. Diese zeigen die auftretenden Biegezugspannungen und Durchbiegungen für Klima- und Windlasten als Funktion der Kantenlängen. Dabei wird auch die lineare Kirchhoffsche Plattentheorie mit einem nicht-linearen Ansatz zur Berücksichtigung von Membranspannungen verglichen.

Interessant sind ebenso die Analysen der Materialeigenschaften und -verträglichkeiten, des Alterungsverhaltens, der konstruktiven Befestigung und die Ableitung von Randbedingungen für die Gebrauchstauglichkeit von Kunststoffplatten und -folien im Scheibenzwischenraum. Zusammenfassend kam das Forschungsprojekt zu folgenden allgemeinen Ergebnissen, die im Abschlussbericht in Form von Diagrammen und Tabellen detailliert beschrieben werden:

Isolierglas

- Für die Dimensionierung ist bei großformatigen Isoliergläsern im Regelfall die Windlast maßgeblich, und die nicht-lineare Theorie ergibt signifikant niedrigere Werte für die Spannung und Durchbiegung als die Kirchhoffsche Theorie. Bei kleinformatischen Isoliergläsern ist die Klimlast ausschlaggebend, und die Anwendung der nicht-linearen Theorie bringt keine Vorteile. Dies gilt ebenso für schmale, lange Formate.
- Für Scheiben mit einer kurzen Kante (ca. <65 cm) besteht sowohl bei 4 mm als auch bei 3 mm Scheibendicke Vorspannbedarf. Es besteht jedoch generell kein erhöhter Vorspannbedarf für dünne Scheiben im Vergleich zu 4 mm-Floatglas. Scheibehandling oder thermische Belastungen können aber ein Vorspannen notwendig machen.
- Die spektralen Transmissions- und Reflexionsgrade von thermisch vorgespannten Glasscheiben sind mit denen von normalem Floatglas vergleichbar.
- Aufbauten, bei denen eine Folie die mittlere Scheibe ersetzt, sind komplexe Systeme. Die Qualifizierung von Kombinationen aus Folien, Dichtstoffen und Abstandhaltern erfordert die Anwendung von mehreren Untersuchungsmethoden. Eine Erfüllung der Anforderungen der EN 1279 hinsichtlich der Gasverlustrate und der Feuchtigkeitsaufnahme ist grundsätzlich möglich. Bei erhöhter Prüftemperatur trat kein Fogging auf.
- Wenn transparente Kunststoffplatten als mittlere Scheibe verwendet werden, ist eine spezielle Lagerung, die eine thermische Ausdehnung ohne Belastung des Randverbunds ermöglicht, erforderlich. Bei den beiden untersuchten Kunststoffarten Polycarbonat und PMMA trat auch bei erhöhter Prüftemperatur kein Fogging auf. Um Feuchtigkeit durch Freisetzung aus den Kunststoffplatten im Scheibenzwischenraum vorzubeugen, müssen entweder die Platten vor dem Einbau getrocknet werden oder eine entsprechende Dimensionierung der Trockenmittelmenge erfolgen.
- Die im Forschungsvorhaben untersuchten flächengewichtsreduzierten Aufbauten sind hinsichtlich des Wärmedurchgangskoeffizienten, des Gesamtenergiedurchlassgrads und des Lichttransmissionsgrads mit konventionellem Dreifach-Isolierglas vergleichbar.
- Bedingt durch die geringere Masse reduzieren dünne Glasscheiben in symmetrischen Aufbauten grundsätzlich die Luftschalldämmung. Durch einen asymmetrischen Aufbau des Mehrscheiben-Isolierglases kann dieser Nachteil jedoch kompensiert werden. Unabhängig davon, ob die mittlere Scheibe aus dünnem Glas, einer Folie oder einer transparenten Kunststoffplatte besteht, hat sie keinen signifikanten Einfluss auf die Luftschalldämmung.

Der gesamte Forschungsbericht zum Thema „Flächengewicht Mehrscheiben-Isolierglas – Energieeffizientes Mehrscheiben-Isolierglas – Untersuchungen von technischen Maßnahmen zur Reduzierung des Flächengewichts“ ist auf der Website des ift Rosenheim im Literaturbereich unter „Forschungsberichte“ zum Download verfügbar. Das ift Rosenheim bietet alle relevanten Prüfungen, Berechnungen und Nachweise für neue und innovative Isolierglaskonstruktionen an.

Ift Rosenheim



www.designer-architekt.de

Fotos www.pikarts.de



Energie/Bauphysik

Sonnenjahr 2013: Hier erhalten Sie Förderung

2013 ist Hochsaison für Sonnenwärme und erneuerbare Energien! Der Gesetzgeber hatte die Zulaugen über das Marktanzreizprogramm noch in 2012 deutlich aufgestockt. Nun bietet auch die KfW zusätzlich zinsgünstige Kredite. Sonne, Pellets und Wärmepumpe werden jetzt stärker in den Fokus gerückt. Sie sind umweltfreundlich und halten die Kosten für Heizung und Warmwasser im Zaum. Wo Modernisierer Fördergelder abrufen können, erklärt Geschäftsführer Helmut Jäger vom Solarheizsystemhersteller Solvis.



Solarförderung (Solvis)

BAFA: Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (www.bafa.de) fördert den Einbau eines neuen Heizkessels plus Solaranlage mit mindestens 2.000 Euro. Entscheiden sich Modernisierer für eine Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Solaranlage sind es 3.800 Euro, für ein Solar-Pelletheizsystem winken sogar bis zu 4.900 Euro.

KfW-Kredit

KfW: Neu ist, dass ab 01.03.2013 der KfW-Kredit mit den BAFA-Zuschüssen kombiniert werden kann. Die staatliche Förderbank gewährt über das Zusatzprogramm Energieeffizient Sanieren zinsgünstige Darlehen für das Heizen mit Erneuerbaren Energien von einem Betrag bis zu 50.000 Euro pro Wohneinheit. Durch den derzeit sehr niedrigen Zinssatz lassen sich die Raten teilweise direkt durch die Energieeinsparung finanzieren.

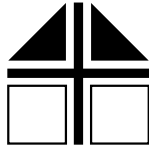
Regionale Förderprogramme: Viele Länder und Gemeinden bieten eigene Anreize. Ende Februar startete zum Beispiel das Programm *progres.nrw*: Wer sich in Nordrhein-Westfalen für ein Pelletheizsystem mit zwölf Quadratmetern Solarkollektoren entscheidet, kann mit 8.480 Euro Gesamtzuschuss rechnen.

Jäger weiß, dass viel Papier mit vielen Paragrafen abschreckend wirkt und erklärt: „Hinzu kommt, dass manche Hausbank lieber einen eigenen Kredit verkauft, anstatt günstige KfW-Darlehen zu vermitteln. Daher bieten wir jetzt eine ausführliche Beratung durch einen unabhängigen Finanzexperten an, der alle notwendigen Anträge und Formalitäten kostenlos erledigt.“

Sparen mit Sonne, Pellets und Wärmepumpe

Wer im Heizungskeller nach Einsparpotenzialen sucht, ist auf dem richtigen Weg: Fast 90 Prozent des Energieverbrauchs in Privathaushalten entfallen auf Raumwärme und Warmwasser. „Für eine vierköpfige Familie, die in einem unsanierten Einfamilienhaus wohnt, haben sich die Ausgaben für das Heizen in den letzten zehn Jahren praktisch verdoppelt“, weiß Geschäftsführer Helmut Jäger. Er bezieht sich dabei auf Berechnungen der Deutschen Energie Agentur. Dagegen kann ein modernes Solarheizsystem bis zu 50 Prozent Energie einsparen und diese Preissteigerung ausgleichen. Zusätzlich begünstigen die staatliche Förderung und die zinsgünstigen Kredite, dass sich die Investition bereits nach zehn Jahren amortisieren kann.

Solvis



32. Fachgespräch – Mietrechtstage – Partner im Gespräch 24. bis 26. April 2013 in Rosenheim

Energiewende – Motor der Mietrechtsänderungen Folgen der gesetzlichen Neuregelungen

Von den Zielen der Energiewende ausgehend, verfolgt der Gesetzgeber mit der Mietrechtsreform eine faire Verteilung der Vorteile und Lasten auf Vermieter und Mieter und die Ankurbelung energetischer Modernisierungsmaßnahmen.

Die 32. Mietrechtstage zeigen: Werden diese Ziele erreicht? Welche neuen Rechtsfragen ergeben sich nach der Reform? Wie können Immobilieneigentümer und Verwalter mit diesen Herausforderungen umgehen?

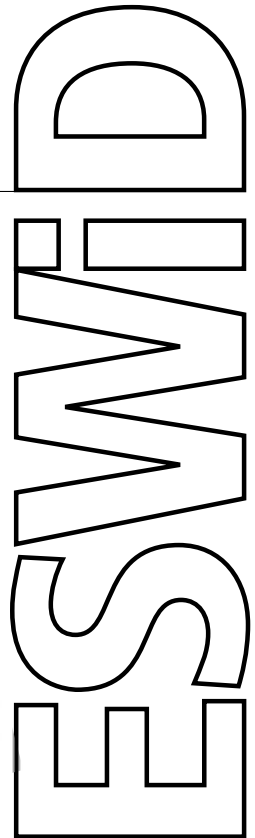
Und wie jedes Jahr rundet der aktuelle Bericht direkt aus dem Bundesgerichtshof von Dr. Karin Milger, Richterin am BGH-„Mietrechtssenat“, das umfangreiche Programm ab.

Vier Workshops – „Technik für Kaufleute und Rechtsanwälte“, „Kommunikation“, „Energiekosten“ und „Teilnehmer fragen Referenten“ – geben Gelegenheit, in kleinen Gruppen Wissen zu vertiefen.

In angenehmer Atmosphäre informieren Sie die besten Spezialisten und Praktiker – aktuell und umfassend.

- Nehmen Sie sich Zeit. Tanken Sie neues Wissen und bilden Sie sich fort.
- Für Ihre Teilnahme erhalten Sie ein Zertifikat, das auch im Sinne der Fachanwaltsordnung anerkannt ist.

Ihr Kommen nach Rosenheim lohnt sich. Melden Sie sich noch heute an unter: www.esw-deutschland.de. Herzlichst Ihre Dagmar Reiß-Fechter



Moderation während der Fachgespräche: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Merle, Universität Potsdam

Mittwoch, den 24. 04. 2013, 13.30 bis 17.30 Uhr

Begrüßung: Dr. iur. h.c. Steffen Heitmann, Präsident des ESWiD; Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer

Sozialer Mieterschutz, Wohnungswirtschaft und Energiewende:

**Funktionen des Mietrechts in einem komplexen System
Der Duldungsanspruch gegen den Mieter
Konsequenzen des Duldungsanspruches für den Mieter
Energieeinsparung und Contracting**

Matthias Schmid, Leiter Referat I A 3, BMJ, Berlin
Prof. Dr. Peter Derleder, Bremen
Prof. Dr. Friedemann Sternel, Vors. RiLG a.D., Hamburg
Norbert Eisenschmid, RA, Deutscher Mieterbund, Berlin

Ausklang des Abends bei Dämmerstapen, Gesprächen mit Teilnehmern, Referenten und Ausstellern

Donnerstag, den 25. 04. 2013, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Biblisches Wort zum Tag in der Erlöserkirche Kirche:

Dekanin Hanna Wirth

**Einsparung und Gewährleistungsansprüche des Mieters
Soziale Auswirkungen der „mietrechtlichen“ Energiewende
Energieeinsparung und Betriebskosten
Mietvertragliche Gestaltungsmöglichkeiten
zur Energieeinsparung**

Prof. Dr. Arnold Lehmann-Richter, Berlin
Sabine Knickrehm, RiinBSG, Kassel
Hubert Blank, RiLG i.R., Mannheim

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Bub, RA, München

Mittagspause

Arbeitsgruppe 1: Technik für Kaufleute und Juristen

Unterschiedliche Wärmedämmfassadensysteme – Abgrenzung, Modernisierung und Instandhaltung;
Auswirkung auf Miethöhe und Mieterhöhungsschreiben. Ralf Specht, RA, Nürnberg, Dipl.-Ing. Johann Reiß, Stuttgart,
Moderation: Dipl.-Ing. Arch. Hans-Otto Kraus, München

Arbeitsgruppe 2: Führungskompetenz erweitern

Kommunikation als Schlüssel des Erfolgs. Dr. Marion Duparré, Managementberatung, Berlin

Arbeitsgruppe 3: Energiekosten

Energiekostenoptimierung im Mietverhältnis – technisch-wirtschaftliche Überlegungen optimal umsetzen.

Jörg Schielein LL.M., RA, Nürnberg

Arbeitsgruppe 4: Teilnehmer fragen – Referenten antworten

Schwerpunkt: Kündigung von Mietverträgen. Prof. Dr. Arnold Lehmann-Richter, Berlin; Ruth Breiholdt, RAin, Hamburg

17.00 bis 18.30 Uhr: 4. Bayerischen Teppichcurlingturnier. Ab 18.30 Uhr Einladung zum gemeinsamen festlichen Dinner mit der kraftvollen Trio-Akrobatik der „Akroartistica“.

Freitag, den 26. 04. 2013, 9.00 Uhr bis 12.15 Uhr

Vereinfachung der Räumungsvollstreckung

Just Emmerich, RiAG, München

Suizidgefahr im Räumungsverfahren

Prof. Dr. Reinhard Gaier, RiBVerfG, Karlsruhe

Erleichterungen bei der Kündigung von

Wohnraummietverträgen

Elmar Streyl, VorsRiLG, Mönchengladbach

Aktuelle Rechtsprechung des BGH

Dr. Karin Milger, Riin BGH, Karlsruhe

Nach jedem Vortrag ist ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussion. Die **Tagungsgebühr** beträgt € 495,00. Darin sind enthalten: Tagungsunterlagen, Getränke in den Kaffeepausen, Mittagsimbiss, bayerische Brotzeit und Festabend am Donnerstag sowie die Dokumentation aller Vorträge in der Schriftenreihe „Partner im Gespräch“.

Veranstaltungsort: Kultur- und Kongresszentrum Rosenheim

Für alle Teilnehmer werden **Teilnahmebestätigungen** ausgestellt, für Rechtsanwälte über 10,5 Zeistunden im Sinne von §§ 4 Abs. 3, 15 FAO.

Weitere Infos erhalten Sie bei ESWiD, Barbara Schulz,

Tel. 0911/22 35 54; Fax 0911/2 41 86 00, info@esw-deutschland.de.

Melden Sie sich direkt an über www.esw-deutschland.de Fachforen Rosenheim – Mietrechtstage 2013

Während der Veranstaltung findet eine Fachaussstellung mit Unternehmen aus der Wohnungswirtschaft statt. Die Organisation liegt in den Händen der DDIVservice GmbH, Valerie Dorow, Telefon 030/3 00 96 79 -12.

ESWiD

Evangelischer Bundesverband
für Immobilienwesen in
Wissenschaft und Praxis e.V.

Präsident:

Dr. iur. h.c. Steffen Heitmann

Stellvertretender Präsident:

Univ.-Prof. Dr. jur. Dr. h.c.
Werner Merle

Geschäftsführender Vorstand:

RAin Dagmar Reiß-Fechter

Burgstraße 7

90403 Nürnberg

Telefon 0911/22 35 54

Telefax 0911/2 41 86 00

info@esw-deutschland.de

www.esw-deutschland.de

Geschäftszeiten:

Montag bis Donnerstag

von 8.00 bis 12.00 Uhr

Bankverbindung:

Evangelische

Kreditgenossenschaft eG

Konto 3 508 005

Bankleitzahl 520 604 10



Immobilienmanagement
in der evangelischen Kirche

Energie/Bauphysik

Magdeburg beschließt Programm für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg hat am 4. April ein umfassendes Energie- und Klimaschutzprogramm für Magdeburg beschlossen. Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) erarbeitet und soll bis 2015 umgesetzt werden. Es umfasst 17 Maßnahmen aus den Bereichen Gebäude, Stromnutzung, Verkehr, Energiesysteme und Kommunikation. Ziel ist es, den Energieverbrauch der Stadt bis 2015 um über fünf Prozent zu senken. Das Programm ist ein wichtiger Bestandteil des von der dena entwickelten kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagements, das Magdeburg als erste Musterkommune bundesweit seit Ende 2010 einführt.

„Das Energie- und Klimaschutzmanagement der dena unterstützt Kommunen dabei, Klimaschutz und Energieeffizienz in allen Handlungsfeldern, die im direkten Einflussbereich der Kommune liegen, systematisch zu verankern“, erklärt Stephan Kohler, Vorsitzender der dena-Geschäftsführung. „Magdeburg setzt mit dem nun verabschiedeten Energie- und Klimaschutzprogramm einen weiteren Meilenstein, um vorhandene Energieeinsparpotenziale gezielt auszuschöpfen.“

Das Energie- und Klimaschutzprogramm stellt die Strategie Magdeburgs zur Erreichung seiner klimapolitischen Ziele dar. So sollen bis 2050 die Emissionen klimarelevanter Gase auf 3,2 t CO₂ je Einwohner und Jahr begrenzt, und damit im Vergleich zum Status quo halbiert werden. Das Energie- und Klimaschutzprogramm basiert auf einer umfangreichen Analyse der energetischen Ausgangssituation der Kommune. Zu den geplanten Maßnahmen zählt unter anderem die energetische Verbesserung kommunaler Liegenschaften. So soll beispielsweise mit Hilfe der Städtischen Werke Magdeburg in ausgewählten Gebäuden der Stadt ein objektbezogenes Energiemonitoringsystem eingeführt werden. Weitere Maßnahmen sind u. a. der Ersatzneubau einer Kindertagesstätte, der pilothafte Einsatz von LED- und Dimmschranktechnik in der Straßenbeleuchtung sowie der Aufbau eines Klimaschutzportals.

„Die Landeshauptstadt Magdeburg setzt sich seit dem Beitritt zum Klima-Bündnis im Jahr 1993 aktiv für Energieeffizienz und Klimaschutz ein. Mit dem nun verabschiedeten Energie- und Klimaschutzprogramm wollen wir den CO₂-relevanten Energieverbrauch der Stadt bis 2015 systematisch reduzieren“, erklärte Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper nach der Abstimmung im Stadtrat.

Das Energie- und Klimaschutzmanagement wurde von der dena konzipiert, um den Energieverbrauch von Kommunen in den Bereichen Gebäude, Stromnutzung, Verkehr und Energiesysteme langfristig und systematisch zu senken und CO₂-Einsparungen zu erzielen. Als erste Musterkommune bundesweit nimmt Magdeburg seit September 2010 am Projekt „Energieeffiziente Kommune“ der dena teil. Dabei wird die Landeshauptstadt von der dena bei der Einführung des Energie- und Klimaschutzmanagements unterstützt. Das Projekt und die Betreuung der Landeshauptstadt Magdeburg werden durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und die Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co. KG (SWM Magdeburg) inhaltlich und finanziell gefördert.

Mehr Informationen zum Energie- und Klimaschutzmanagementsystem der dena und möglichen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in Kommunen gibt es unter www.energieeffiziente-kommune.de

Energie/Bauphysik

Bund-Länder-Bericht zum Stadtumbau Ost: GdW fordert angesichts wachsender Herausforderungen Fördervolumen von 153 Millionen Euro

Die Herausforderungen des Stadtumbaus Ost werden in Zukunft nicht kleiner, sondern wieder größer“, erklärte Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, anlässlich der Vorstellung des vom Bundeskabinett Ende September 2012 beschlossenen „Bund-Länder-Berichts zum Programm Stadtumbau Ost“ durch Jan Mücke, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, heute in Görlitz. „Angesichts der seit Jahren rückläufigen Bundesfinanzhilfen ist es daher zwingend notwendig, zum ursprünglichen Fördervolumen des Programms in Höhe des Jahres 2002 von 153 Millionen Euro zurückzukehren und das Altschuldenproblem abschließend zu lösen“, forderte der GdW-Chef.

Nach Einschätzung des Berichtes wird die Nachfrage nach Wohnraum in vielen Regionen der neuen Länder in den kommenden Jahren weiter zurückgehen. Der Rückbau von Wohnungen bleibt daher in diesen Märkten weiterhin notwendig. Rückbau und Umzugsmanagement werden dabei jedoch immer komplizierter und teurer. Das bis 2016 beabsichtigte Rückbauvolumen ist nicht erreichbar. „Angesichts der demografischen Perspektive muss der Rückbau von Wohnungen – im Verhältnis zur Aufwertung – dringend an Bedeutung gewinnen“, so Gedaschko. Dabei sei anstelle einer starren Quotierung eine flexible Regelung zielführend, die orts- und landesspezifischen Besonderheiten Rechnung trägt.

Wohnraum

Bedenklich aus Sicht des GdW ist angesichts dieser Herausforderungen, dass trotz des offensichtlichen und von allen Seiten anerkannten Erfolgs des Programms die Bundesfinanzhilfen auf 83 Millionen Euro in 2011 beziehungsweise 82 Millionen Euro in 2012 zurückgefahren wurden. Der rückläufige Mitteleinsatz ging einher mit einer Schwerpunktverschiebung vom Rückbau hin zur Aufwertung. Der Anteil des Rückbaus ist seit 2008 kontinuierlich gesunken und lag 2011 nur noch bei 15 Prozent der insgesamt bewilligten Bundesfinanzhilfen.

Die bisherigen Erfolge des Stadtumbaus Ost, wie sie Bund und Länder in ihrem Bericht darlegen, müssen aus Sicht des GdW zwingend fortgesetzt werden: Bislang ist eine Stabilisierung der Stadtstrukturen und Wohnungsmärkte gelungen. Altstädte wurden revitalisiert und Wohnsiedlungen qualifiziert. Ohne das Programm hätte es einen deutlichen Anstieg der Leerstände gegeben. „Die vom GdW vertretene Wohnungswirtschaft hat die Last der Marktberreinigung durch Wohnungsabriss geschultert. Etwa 90 Prozent des Rückbaus haben die Wohnungsunternehmen in ihren Beständen realisiert und damit die Teilmärkte stabilisiert, wovon alle Marktteilnehmer profitiert haben“, erklärte der GdW-Chef. „Die Kopplung des Rückbaus an die Entlastung von DDR-Altschulden war ein entscheidender Erfolgsfaktor.“

Das nicht gelöste, aus DDR-Zeiten stammende Altschuldenproblem stelle für den zukünftigen Erfolg des Programms Stadtumbau Ost ein gravierendes Hemmnis dar. „Vor allem mit Blick auf die in den nächsten Jahren bevorstehende, demografisch bedingte zweite Leerstandwelle ist die Altschuldenentlastung oder eine in ihrer wirtschaftlichen Wirkung vergleichbare Lösung zwingend notwendig, und zwar für alle Wohnungsunternehmen, die sich am Rückbaugeschehen beteiligen“, so der GdW-Chef.

GdW



» Es spielt keine Rolle, wie du Golf spielst, nur mit wem.«

(Unbekannter Verfasser)

Sie golfen gern? Sie schätzen gute Gespräche mit Kollegen aus Ihrer Branche? Dann sichern Sie sich jetzt Ihre Teilnahme an dem exklusiven Sportevent der Immobilienwirtschaft.

- Region Süd: 28.06.2013 Golfclub Reichertshausen in Reichartshausen
- Region Ost: 16.08.2013 Potsdamer Golf Club in Ketzin
- Region West: 09.08.2013 Golfclub Gut Frielinghausen in Sprockhövel
- Region Südwest: 20.09.2013 Golfplatz Heddesheim Gut Neuzenhof in Viernheim



www.Golftrophy-fuer-die-Immobilienwirtschaft.de



Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt sind Führungskräfte aus Wohnungsunternehmen oder von Hausverwaltungen, die Mitglied eines anerkannten Golfclubs sind und über eine Stammvorgabe bis -54 verfügen.

Energie/Bauphysik

Professionelles Gebäudekonzept sorgt für hohen Wohnkomfort im Alter

Senioren die Möglichkeit geben, selbstständig und bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden zu leben – das ist das Ziel von „Wohn-Fortschritt“, einem Projekt der DOGEWO21. Dortmunds größtes Wohnungsunternehmen sanierte im Rahmen dieser Idee einen Gebäudekomplex mit 63 Wohneinheiten. Sie befinden sich in Dortmund-Mengede und sind den Lebensbedingungen der Generation 50 plus angepasst:



Außenansicht; alle Fotos DOGEWO21

Zugänge und Außenanlagen wurden seniorengerecht umgestaltet, die Bäder barrierefrei modernisiert, die Wohnungen sind schwellenfrei. Balkone werden im Herbst zum Wintergarten – mit leichtgängigen Schiebeelementen aus Glas. Die Farbgestaltung der wärmegeprägten Fassade schafft eine freundliche Atmosphäre. Auch die technische Ausstattung lässt keine Wünsche übrig. Highlight ist ein KabelBusSystem mit Riesendisplay im Eingangsbereich. Es informiert die Bewohner sogar darüber, ob die Fenster geschlossen oder geöffnet sind. Zusätzliche Sicherheit garantieren vernetzte Brandmelder, ein automati-

sches Herd-Abschaltssystem, einbruchhemmende Eingangstüren und Notrufsysteme. Das Gebäude ist zudem besonders energieeffizient: Die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wohnkomplexes besteht aus insgesamt 238 Solarmodulen. Sie produzieren Strom, der das Gebäude versorgt und Wirtschaftlichkeit garantiert.

„Auch in den Bädern möchten wir altersgerechten Komfort bieten. Die Durchlauferhitzer von AEG Haustechnik sind mit nützlichen Zusatzfunktionen ausgestattet. Wir entschieden uns deshalb für den DDLE ÖKO ThermoDrive“, meint Ulrich Nowak, Bauleiter Großmodernisierung bei der DOGEWO21.

Wasch- und Duschkomfort mit dem DDLE ÖKO ThermoDrive



Hauszugang

In den Bädern der modernisierten Wohneinheiten bieten die elektronischen Durchlauferhitzer DDLE ÖKO ThermoDrive von AEG Haustechnik altersgerechten Komfort bei der Nutzung von Warmwasser. Die Geräte sind mit einem großen zweifarbigen Display ausgestattet, das die gradgenaue Temperaturwahl, die Durchflussmenge, den Energieverbrauch oder die Uhrzeit anzeigt. Die Farbe im Display wechselt von Blau auf Rot, sobald die Wassertemperatur 43 °C übersteigt. Damit signalisiert der DDLE ÖKO ThermoDrive den Bewohnern auch optisch, wenn die Wassertemperatur sehr heiß eingestellt ist – ein Zusatz-

plus für Sicherheit. Wird der Temperaturwähler betätigt oder warmes Wasser angefordert, schaltet sich die Displayhinterleuchtung vollautomatisch ein. Auf Wunsch kann die blaue Hintergrund-Beleuchtung auch als Orientierungslicht fest eingeschaltet werden. Bequem für die ältere Generation: Die individuelle Temperatureinstellung lässt sich mit Speichertasten sichern. Zusätzlich verfügt das Gerät über einen griffigen Drehknopf zur leichten Einstellung der Wunschtemperatur. Zusatzkomfort bieten weitere Funktionen wie ECO-Taste, Wassermengenautomatik und Duschprogramm. Der DDLE ÖKO ThermoDrive von AEG Haustechnik ist nicht nur leicht zu bedienen, sondern auch deutlich sparsamer als hydraulische Geräte: Der elektronische Durchlauferhitzer reduziert den Stromverbrauch bei der Warmwasser-Bereitung um bis zu 30%.



AEG DDLEelektronischerThermoDrive; Abbildung AEG

AEG

Breitband/TV

Eutelsat KabelKiosk: Ein Jahrzehnt Zugpferd der Digitalisierung im Kabel

Am Anfang einer guten Idee steht oft ein Mangel. Dies gilt auch für die Anfänge des Eutelsat KabelKiosk. Die unabhängige Programm- und Serviceplattform hat seit der Aufnahme ihres operativen Betriebs Anfang 2003 in der letzten Dekade durch zahlreiche Innovationen die Entwicklung der Digitalisierung des Kabels in Deutschland entscheidend mit geprägt. Zugleich hat Eutelsat mit dem KabelKiosk bewiesen, dass unterschiedliche TV-Verteilstrukturen wie Satellit, Kabel und zunehmend IP-Netze zwar durchaus im Wettbewerb miteinander stehen, sondern sich jedoch auch wunderbar und wirtschaftlich effizient ergänzen können.

„Unser Verständnis vom Fernsehen der Zukunft ist mit dem Besuch in einem Kiosk vergleichbar: Hier findet man nicht nur General Interest-Medien, sondern auch viele Angebote für spezielle Interessen. Der KabelKiosk bietet genau dies: unterschiedliche TV- und Dienstangebote für verschiedene Interessen und Geschäftsmodelle.“

Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin Eutelsat Deutschland, über das Prinzip des KabelKiosk



Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin Eutelsat Deutschland; alle Fotos eutelsat

Anfang: TV-Versorgung von Mietern mit fremdsprachigen Programmen

Basis für den Aufbau des KabelKiosk war eine Marktlücke. Hierzulande leben über zehn Millionen Bürger mit einer fremden Muttersprache, die internationale TV-Programme aus ihrer Heimat sehen möchten. Anfang 2002 konnten solche TV-Sender nicht in Kabelnetzen empfangen werden. Dies stellte insbesondere die Wohnungswirtschaft und Vermieter vor Probleme, ihren Mietern auch eine adäquate Auswahl an fremdsprachigen TV-Sendern über den Kabelanschluss anzubieten. Zugleich hatte in Deutschland die Verteilung digitaler Satelliten-TV-Programme deutlich an Fahrt aufgenommen.

Schlüsselfakten Eutelsat KabelKiosk

Sitz: Köln

Aufnahme op. Betrieb: Q1/2003

TV-Programme: ca. 130 (davon 20 in HD)

Partner: 300 Netzbetreiber

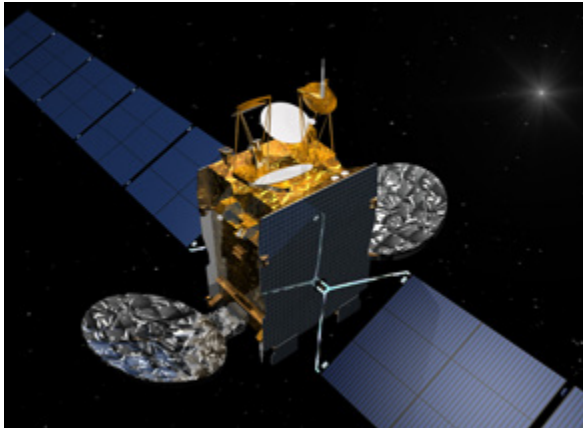
Reichweite: 3,8 Mio. Digitale Haushalte

Mitarbeiter: 20

men. Die Entwicklung immer effizienterer Kopfstellentechnik eröffnete für das Kabel und Netzbetreiber neue Möglichkeiten.

Eutelsat erkannte den Mangel und begann als Pionier im deutschen Kabelmarkt mit dem Aufbau eines digitalen fremdsprachigen Programmangebotes nach dem Plug-and-Play Prinzip auf der unabhängigen und neutralen Serviceplattform. Das Projekt trug den Arbeitstitel visAvision. Eutelsat übernahm den gesamten technischen Service, klärte die Rechtsfragen mit den fremdsprachigen Programmanbietern, bündelte die Programme zu Sprachpaketen verbreitete diese kabeloptimiert via Satellit an Kabelnetze. Dabei achtete man von Beginn an strikt auf Kosteneffizienz, um auf Seiten der Kabelnetzpartner die notwendigen Investitionen an der Kopfstelle gering zu halten, damit das Angebot kostengünstig sofort auch in kleinere Anlagen eingespeist werden konnte. Zugleich konnten Netzbetreiber über ein von Eutelsat bereitgestelltes Managementsystem ihre Kunden bereits über ein browserbasiertes Internetportal verwalten.





Eutelsat führt die kabeloptimierten Programme über den Satelliten EUTELSAT 9A auf der Orbitalposition 9° Ost zu den Kopfstellen

wichtigen Schritt. Mit dem „Cable Hub“, der wenig später den Namen KabelKiosk erhielt, startete der Satellitenbetreiber eine weitere Initiative, um die Digitalisierung der deutschsprachigen Kabelmärkte voranzutreiben. Dahinter stand die Idee alle Programm- und Serviceangebote auf einer einzigen Orbitalposition in einer Plattform für Netzbetreiber jeder Art, nationale und internationale Programmanbieter und Service Provider zu bündeln.

„Als aktiver Betreiber dieser offenen Service-Plattform für Kabelnetze werden wir die einheitliche Einführung, Strukturierung und Realisation von Standards, wie etwa der Verschlüsselung von Diensten sicherstellen. So können wir Netzbetreibern langfristig ein immer breiteres digitales Produktportfolio anbieten und für alle Inhalte- und Diensteanbieter einen attraktiven Marktplatz aufbauen.“

Nach der erstmaligen Vorstellung des Konzepts auf der ANGA Cable 2002 startete visAvision Anfang 2003 den operativen Betrieb der Plattform am Standort Köln. Zu Partnern der ersten Stunde gehörten Bosch, Tele Columbus, ewt und die KMS. Das Programmangebot bestand 2003 aus zunächst rund 20 Sendern, unterteilt in fünf Pakete mit den Sprachen Türkisch, Russisch, Italienisch, Polnisch und Serbisch.

Programmangebot

KabelKiosk Plattform

Im August 2003 nutzten bereits mehr als 20 Netzbetreiber unterschiedlicher Größe die Dienste der Plattform. Diese positive Resonanz bewog Eutelsat kurz darauf zu einem weiteren

Ihr Anschluss an die Zukunft

Kabel Deutschland – Ihr starker Partner

Das Hybrid-Glasfaser-Koaxialnetz von Kabel Deutschland

- ▶ Bietet mehr Wohnqualität in Ihren Immobilien
- ▶ Ist eine zukunftsfähige Technik mit hoher Bandbreite
- ▶ Einfach und unkompliziert alles aus einer Hand

Ihr Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kabeldeutschland.de/wohnungsunternehmen



Kabel Deutschland

Volker Steiner (2003), Geschäftsführer Eutelsat Deutschland,

bei der Vorstellung des Cable Hub

Ein wichtiges Grundprinzip der KabelKiosk Plattform ist bis heute, mit den unabhängigen Programm- und Dienstangeboten allen interessierten Partnern ein, auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes, schlüsselfertiges Vorleistungsprodukt bereitzustellen. Zugleich trat Eutelsat damals schon als erster Anbieter im Markt für offene technische Plattformen und den Einsatz von Common-Interface-Boxen ein.

Im Zuge der starken Nachfrage wurden die Eutelsat visAvision GmbH in Köln gegründet und die personellen Weichen für den Aufbau des KabelKiosk Teams gelegt. Im Januar 2004 übernahm Martina Rutenbeck die Geschäftsführung und trieb den Ausbau voran. Der Schritt in den österreichischen Kabelmarkt folgte im September durch die Partnerschaft mit dem führenden dortigen Netzbetreiber Liwest.



Deutsches Programmangebot

Der 12. November 2004 markierte den nächsten Meilenstein. Mit den Partnern PrimaCom und ewt startete der KabelKiosk zunächst unter der Marke kabelVision sein erstes deutsches Pay-TV-Paket mit sieben hochwertigen Sendern. Darunter befanden sich u.a. 13th Street, Silverline, Syfy und KinoweltTV. Zudem gab es unter kabelVision Movies & More fünf Pay-per-View Kanäle. Im Mai 2005 ergänzte Eutelsat mit MTV Tune-Inn, einem digitalen Pay-TV Paket mit 6 erstklassigen Musiksendern unterschiedlicher Genre, sein Angebot für Kabelnetze.

Premium-Fußball und Kooperationsmodell

Im Juni 2006 sorgte ein besonderer Coup des Eutelsat KabelKiosk für Furore im deutschen Kabel. Durch ein Abkommen mit der arena Sport Rechte und Marketing GmbH konnte Eutelsat seinen inzwischen über 100 Netzpartnern ab der Saison 2006/2007 für drei Jahre alle Live-Spiele der 1. und 2. Fußballbundesliga anbieten. Um insbesondere den vielen kleinen Netzbetreibern den Zugang zum arena Fußballpaket zu ermöglichen, startete der KabelKiosk im Zuge einer Vermarktungsinitiative und auf Wunsch vieler Partner und der Landesmedienanstalten ein weiteres Kooperationsmodell. Neben dem bereits etablierten Wiederverkäufermodell, konnten nun Netzbetreiber ihren Kunden Fußball und die anderen KabelKiosk Produkte im neuen sogenannten Durchleitungsmodell anbieten. Dabei schafften die Netzbetreiber die technischen Voraussetzungen für die Einspeisung der Angebote und KabelKiosk übernahm je nach Wunsch Teile oder den gesamten Kundensupport bis hin zum Inkasso.

Fußballbundesliga

Pionierprojekt: TV-Plattform für Digitalisierung der Netze

Im Februar 2008 präsentierten die Partner Tele Columbus und Eutelsat KabelKiosk eine bis dahin einzigartige neue digitale Free-TV-Plattform als gemeinsames Pionierprojekt für den beschleunigten Übergang vom analogen zum digitalen Kabel. Für den Aufbau des neuen Plattform-Angebotes von ca. 50 digitalen deutschen Privatsendern nutzt Tele Columbus langfristig vier Eutelsat-Satelliten-Transponder. Neben Kabelkunden der Tele Columbus profitierten KabelKiosk Partner, interessierte Netzbetreiber und vor allem auch die privaten Anbieter digitaler Inhalte.

Free-TV

Darüber hinaus konnte Eutelsat wenig später das bereits bestehende breite Angebot weiter ausbauen. So startete Eutelsat im Februar im KabelKiosk das Paket FamilyXL, in dem neben elf bereits vorhandenen Programmen fünf neue Sender enthalten waren. Der Startschuss für das neue Basispaket mit zunächst 30 deutschen Privatsendern fiel im Mai 2008 auf der ANGA Cable in Köln.

Anfang 2009 ist das Gesamtangebot des KabelKiosk auf inzwischen über 100 Sender angewachsen und werden die Plattformdienste von 250 unabhängigen Netzbetreibern in Deutschland, Österreich, Luxemburg, Dänemark und in der Schweiz genutzt. Im April des gleichen Jahres erweiterte der KabelKiosk sein Basispaket in der zweiten Ausbaustufe auf 40 der beliebtesten deutschen Privatsender.

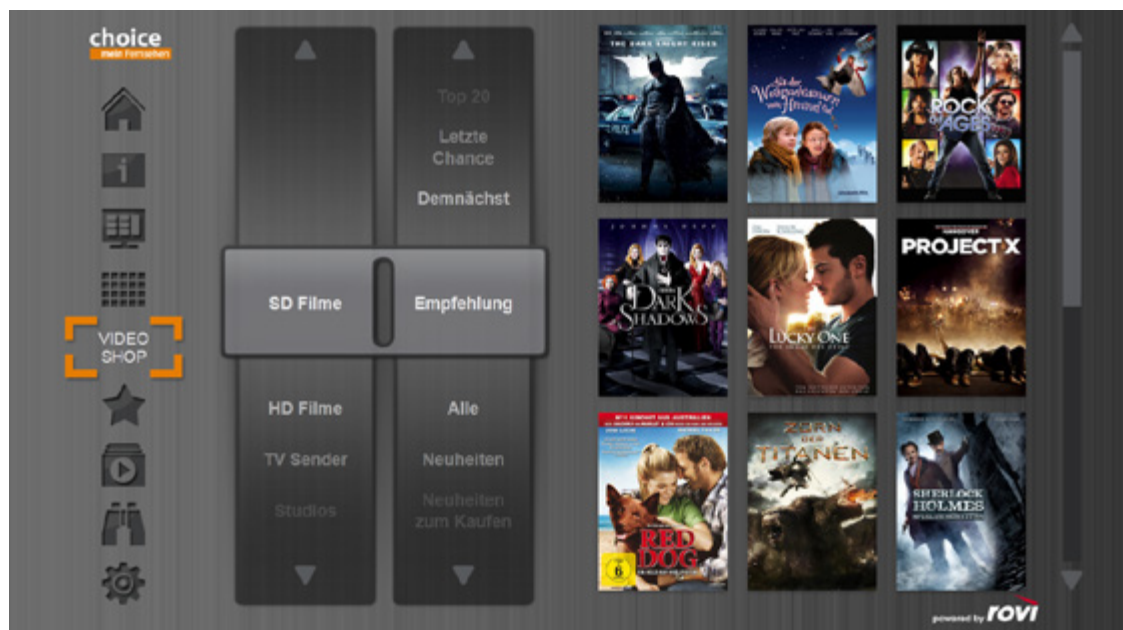
Erster Anbieter von HD-Sendern der Privaten im deutschen Kabel

HD-Angebote entwickelten sich im Kabel zum neuen Treiber. Auch hierbei übernahm der KabelKiosk eine Pionierrolle. Am 1. Mai 2010 startete Eutelsat in Kooperation mit Tele Columbus sein Free-TV HD-Angebot. Dazu gehörten die beiden Sender RTL HD und Vox HD. Ende Juni 2010 erhöhten die drei HD-Sender ProSieben HD, SAT.1 HD und kabel eins HD das HD-Angebot im Paket BasisHD. Dieses mit Tele Columbus entwickelte Paket sollte lange die einzige Plattform mit den fünf großen HDTV-Privatsendern im Digtalkabel bleiben. Zeitgleich begann Eutelsat mit dem Aufbau weiterer HD-Angebote. So war bereits einige Wochen zuvor das Paket HD Extra mit zunächst fünf Pay-TV-HD-Sendern gestartet, das Eutelsat im Herbst 2010 um den National Geographic Channel HD und Fox HD erweiterte.

HD-Angebot

Seither schreitet der Ausbau des HD-Angebotes weiter voran. So wird im KabelKiosk schrittweise der Übergang von attraktiven SD-Programmen zu deren HD-Versionen vollzogen. Das Paket BasisHD enthält etwa aktuell über 40 digitale Free-TV Sender, darunter die acht HD-Sender RTL HD, VOX HD, ProSieben HD, Sat.1 HD, kabel eins HD, sixx HD, RTL II HD und SUPER RTL HD. Das KabelKiosk FamilyXL HD Paket besteht aus den sechs HD-Sendern National Geographic HD, FOX HD, Spiegel TV Wissen HD, Sony AXN HD, DISCOVERY CHANNEL HD und Fuel TV HD sowie 30 weiteren hochwertigen deutschen SD-Programmen. Hinzu kommt das Paket HD Extra mit den sieben HD-Sendern duck tv HD, my.ZEN.tv HD, Fashion TV HD, Mezzo Live HD, TRACE Urban HD, Fashion One HD und TRACE Sports HD.

Interaktiver Hybrid TV-Dienst KabelKiosk choice



KabelKiosk choice hat ein umfangreiches Angebot an Hollywood Blockbustern, das ständig ausgebaut wird.

Für Netzbetreiber jeder Art wird es künftig entscheidend sein, interaktive Dienste auf jeder Plattform bereit zu stellen. Auch hier ist der KabelKiosk im deutschen Kabelmarkt technisch voraus. Mit dem seit 2010 Schritt für Schritt entwickelten Hybrid-Dienst KabelKiosk choice, der auf dem internationalen HbbTV Standard basiert, gibt es eine Lösung, die speziell auf die Anforderungen von Kabel- und IP-Netzbetreibern für neue interaktive Dienste auf dem TV-Gerät zugeschnitten ist. KabelKiosk choice verknüpft und erweitert dabei die klassischen linearen TV-Programmangebote des KabelKiosk mit der Breitbandwelt. Der Dienst bietet umfangreiche Funktionen und Inhalte. Hierzu gehören ein stetig wachsendes Video-on-Demand Angebot mit vielen Hollywood-Blockbustern und anderen attraktiven Spielfilmen auf Abruf, ein erweiterter Bereich mit TV-Apps, wie etwa Nachrichtenwendungen oder den Mediatheken der TV-Sender.

Historie: Wichtige Ausbauschritte

2002: Vorstellung des Konzepts der Eutelsat Digital-Plattform visAvision

2003: Operativer Start der Plattform am Standort Köln

2004: Im Januar wird Martina Rutenbeck Geschäftsführerin der Eutelsat visAvision GmbH. Der KabelKiosk kommt im September nach Österreich und startet im November mit der ewt das erste deutschsprachige Angebot mit insgesamt 12 Sendern.

2005: Start des MTV-Pakets mit sechs Musiksendern

2006: Eutelsat sichert sich über den Partner arena für drei Jahre für den KabelKiosk die Rechte an allen Live-Spielen der 1. und 2. Fußballbundesliga.

2008: Start einer gemeinsamen digitalen Free-TV-Plattform mit dem Partner Tele Columbus für den beschleunigten Übergang vom analogen zum digitalen Kabel. Start des Digitalen Basispakets mit 30 digitalen Privatsendern und des FamilyXL Pakets zur Anga Cable.

2009: Ausbau des Gesamtangebots auf über 110 Sender. 250 Netzbetreiber aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg und Dänemark nutzen inzwischen den KabelKiosk. 2010: Als erster Anbieter im Digitalkabel bietet Eutelsat über das Paket BasisHD die privaten HD-Sender RTL HD und VOX HD sowie ProSieben HD, Sat.1 HD und kabel eins HD seinen Partnern an. Start des Pakets HD Extra. Alessandro Lanfranchi erweitert die Geschäftsführung der Eutelsat visAvision GmbH

2011: Marktstart von KabelKiosk choice auf den Münchner Medientagen im Oktober. Technische Reichweite 3,5 Mio. HH und 270 Kooperationspartner. Vermarktungsbeginn der CI+ Module (NDS, Conax) zum einfachen Empfang der KabelKiosk Programme.

2012: Ausbau des FamilyXL Pakets um zusätzliche HD-Sender zu FamilyXL HD. HD-Gesamtangebot erreicht 20 Sender.

STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

WIR VERBINDEN ...
UNTERNEHMEN MIT MITARBEITERN UND KUNDEN!

KUNDENMAGAZINE | MITARBEITERMAGAZINE | NEWSLETTER

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Breitband/TV

Kabelnetzbetreiber als Motor der TV- und Breitbandmärkte

Für die Kabelnetze war das Jahr 2012 von Wachstum beim Breitbandinternet und bei den digitalen TV-Angeboten geprägt. Dies zeigen Daten zu den aktuellen Entwicklungen im TV- und Breitbandmarkt, die der Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) heute veröffentlicht hat.

Deutschland ist im europäischen Vergleich der größte Kabelmarkt:

Ungefähr 18 Millionen TV-Haushalte werden in Deutschland vom Breitbandkabel versorgt. Diesen Haushalten stehen (je nach Kabelnetzbetreiber) bis zu 55 analoge Programme sowie im Digitalbereich bis zu 125 frei empfangbare und bis zu 100 PayTV-Kanäle zur Verfügung. 20 bis 40 Programme werden in HD-Qualität angeboten – Tendenz steigend. Insgesamt gibt es einen klaren Trend zum digitalen Empfang: Jeder zweite Kabelhaushalt nutzt inzwischen digitale TV-Angebote. ANGA-Präsident Thomas Braun: „Die digitale TV-Nutzung durch die Kabelkunden wird auch in den nächsten Monaten weiter zunehmen. Insbesondere HDTV, digitale Videorekorder, Abrufdienste (VoD), Mediatheken, zeitversetztes Fernsehen sowie Fernsehgeräte mit integriertem digitalen Kabelempfang werden das Interesse am digitalen Fernsehen weiter erhöhen. Schließlich wird sich auch der zunehmende Wegfall der sogenannten Grundverschlüsselung von FreeTV auf die Digitalquote auswirken.“

Über die Breitbandkabelnetze können heute ca. 55 Prozent aller Haushalte mit Internetanschlüssen von 50 MBit/s und mehr versorgt werden. Die Kabelbranche leistet so einen wesentlichen Beitrag zum Breitbandziel der Bundesregierung, bis 2018 allen Haushalten mindestens 50 MBit/s zur Verfügung zu stellen. Und die hohen Internetgeschwindigkeiten im Breitbandkabel werden nachgefragt: Knapp 60 Prozent aller Kabelkunden nutzen bereits Internetbandbreiten über 30 MBit/s. 17,4 Prozent buchen sogar Bandbreiten von 50 MBit/s und mehr – das ist gegenüber 2011 eine Steigerung von mehr als 10 Prozentpunkten. Thomas Braun: „Auf Grund der Leistungsfähigkeit der Kabelnetze wachsen Internet und Telefonie im Breitbandkabel überdurchschnittlich: Mit 4,4 Millionen Internetkunden zum Jahresende 2012 hat das Breitbandkabel einen Marktanteil von rund 15 Prozent – Tendenz auch hier steigend.“

Die aktuelle Broschüre „Das deutsche Breitbandkabel – Fakten und Perspektiven 2013“ steht auf der Webseite www.anga.de zum Download zur Verfügung.

ANGA

Wohnungswirtschaft *heute.*
Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von
Wohnungswirtschaft-heute Technik ?
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .

Breitband/TV

Actionsport verschärft: Fuel TV HD startete am 1. April im KabelKiosk Paket FamilyXL HD

Eutelsat macht Actionsport im KabelKiosk jetzt noch schärfer. Am 1. April startet die HD-Version des Actionsport-Senders Fuel TV im beliebten Paket FamilyXL HD der führenden Serviceplattform zur Versorgung von Netzbetreibern mit Digitalprogrammen und interaktiven Mehrwertdiensten.

Spannung, Action und Live-Berichte über die besten Actionsport-Ereignisse sind die Hauptmerkmale von Fuel TV. Der Sender zeigt alles, was Menschen und Material an die Grenzen bringt. Das Actionsport-Angebot reicht von Skateboarding, Snowboarding und Wakeboarding, über Surfen, Motocross bis hin zu BMX und FMX. Der Sender überträgt live die ASP world surf tour, die Lucas Oil Motocross Championships, das Skateboarding Event Maloof Money Cup und viele andere Ereignisse. Der am 1. Juli 2003 gegründete Sender gehört zur Fox Sports Media Group, einer Unternehmenseinheit der News Corporation in den USA und der Fluid Youth Culture im Raum EMEA (Europa, Mittlerer Osten und Afrika). Die Programminhalte von Fuel TV werden in mehr als 100 Ländern rund um den Globus verbreitet.

„Im Zuge unserer Strategie das HD-Angebot gezielt auszubauen, freuen wir uns über den Start des beliebten Senders Fuel TV in HD-Qualität. Damit erhöhen wir die Attraktivität der stark nachgefragten Programmfarbe Sport“, sagte Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin der Eutelsat visAvision GmbH.

Mit dem Start der Verbreitung in HD-Qualität endet die bisherige Verbreitung von Fuel TV in der Standard-Auflösung. Das Programm steht somit ab dem 1. April 2013 allen Abonnenten ohne Kanalsuchlauf bereit. Die Ausweitung des HD-Angebots ist für die Zuschauer kostenfrei.

Eutelsat visAvision GmbH

Die Eutelsat visAvision GmbH, Köln, ein Unternehmen der Eutelsat Gruppe Paris, betreibt mit dem KabelKiosk die erste unabhängige und voll integrierte digitale Programm- und Dienste-Plattform für Netzbetreiber in Europa. Der Eutelsat KabelKiosk erbringt schlüsselfertige TV-Vorleistungsprodukte und ermöglicht so die einfache und kosteneffiziente Verbreitung deutscher und multinationaler TV-Programme in Netzen. Hierzu gehört auch das Klären aller rechtlichen und technischen Fragen. Aus dem umfassenden Portfolio können sich Netzbetreiber und Wohnungsbauunternehmen für ihre Kunden und Mieter bei voller Kontrolle ihrer Endkundenbeziehungen eigene digitale TV-Pakete zusammenstellen. Im Free-TV Bereich bietet KabelKiosk interessierten Netzbetreibern das Paket BasisHD mit mehr als 40 digitalen Free-TV Sendern, davon acht Programme in brillanter HD-Bildqualität an. Insgesamt umfasst das Angebot des KabelKiosk knapp 130 Programme in SD- und HD-Qualität, darunter eine internationale Programmauswahl mit 32 fremdsprachigen Sendern in neun Sendesprachen. Das interaktive SmartTV Portal choice verknüpft TV und Internetinhalte auf HbbTV-fähigen Fernsehgeräten oder über eine Set-top-Box. Detaillierte Informationen unter www.kabelkiosk.de

ANGA Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V.
BREKO Bundesverband Breitbandkommunikation
BUGLAS Bundesverband Glasfaseranschluss e.V.
DeSK Deutsches Zentrum für Satelliten-Kommunikation e.V.
Deutsche Netzmarketing GmbH
Deutsche TV-Plattform e.V.
FKTG Fernseh- und Kinotechnische Gesellschaft e.V.
HbbTV Konsortium
Pro Digital TV e.V.
VATM Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten e.V.
VPRT Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V.

Eutelsat-Mitgliedschaften in
Konsortien und Branchenvertre-
tungen, Auszug aus der Liste

Breitband/TV

Vodafone Deutschland mit Europa-Flat für Geschäftskunden

- Daten-, Sprach- und SMS-Flatrate für 31 europäische Länder; - Vier neue Red Business Tarifpakete für Nutzung im In- und Ausland - Europa wächst für Firmenkunden auch in Sachen mobiler Kommunikation immer stärker zusammen. Hierzu bedarf es leistungsstarker, flächendeckender Mobilfunknetze, wie sie Vodafone in weiten Teilen Europas anbietet. Denn Vielreisende möchten ihr Smartphone auch im europäischen Ausland uneingeschränkt nutzen – und das mit einem einheitlichen, transparenten Tarif. Diesen Kundenwunsch erfüllt Vodafone Deutschland im Rahmen der Einführung der neuen Red Business Smartphone Tarife für Firmenkunden. Mit dem Red Business L Europe bietet das Unternehmen ein Novum in der Branche: Dieser Tarif beinhaltet erstmals eine Daten-, Sprach- und SMS-Flatrate für die Nutzung in 31 europäischen Ländern. Der Red Business L Europe ist eines von vier neuen Smartphone Tarifpaketen, die sich durch umfangreiche Inklusiv- und Serviceleistungen auszeichnen. Darüber hinaus bieten die vier Tarife Flatrates in alle deutschen Netze sowie die Nutzung der vierten Mobilfunkgeneration LTE; das schnelle mobile Breitband-Internet.

„Mit dem Red Business L Europe ermöglichen wir Firmenkunden uneingeschränktes mobiles Arbeiten über Landesgrenzen hinweg zu attraktiven Konditionen“, so Zoltan Bickel, Director Enterprise Marketing bei Vodafone Deutschland. „Das gibt es in dieser Form bei keinem anderen Anbieter.“

Nach der erfolgreichen Einführung der Red Tarife im vergangenen Oktober im Privatkunden-Segment, startet Vodafone Deutschland nun auch für Geschäftskunden das Red Business Portfolio – zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Firmenkunden. Zum Start stehen die vier Pakete Red Business S, M, L und L Europe zur Auswahl. Neben nationalen Sprach- und Datenflatrates bieten alle Tarife auch umfassende Serviceleistungen: zum Beispiel die Rundum-Betreuung durch das „Perfect Start“-Team, das sich um alle Belange der Neukunden kümmert, eine kostenlose 24-Stunden-Business-Hotline oder den Austausch von Smartphones und Tablets innerhalb eines Tages. Außerdem sind die Red Business Pakete mit weiteren konvergenten Produkten, wie den mobilen OfficeNet Lösungen, zu besonderen Konditionen kombinierbar.

In allen Red Business Tarifen ist Highspeed LTE integriert. Das schnelle mobile Breitband Internet steht Kunden schon heute auf mehr als 65% der Fläche Deutschlands zur Verfügung – und der Netz-Ausbau schreitet weiter zügig voran.

Die neuen Tarife kosten zwischen 39,95 Euro für das Red Business S-Paket und 199,95 Euro im Monat für das Red Business L Europe-Paket. Bei Vertragsabschluss in den ersten sechs Monaten der Produkteinführung erhalten Kunden das L Europe-Paket zu einem vergünstigten Preis von monatlich 149,95 Euro für die gesamte Vertragslaufzeit.

Weitere Details zu den neuen Red Business Tarifen finden Sie unter: <http://www.vodafone.de/red-business>

Vodafone



Wir bringen Ihren Führungsnachwuchs auf Erfolgskurs

Die Initiative „Kieler Immobilien Dialog“ hat sich zur Aufgabe gemacht, den angehenden Management-Nachwuchs der norddeutschen Immobilienwirtschaft über die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten hinaus bestmöglich zu fördern – mit diesem einzigartigen 6-tägigen Nachwuchskräfte-Seminar mit Top-Experten der Immobilienwirtschaft:

- ☞ Vormittags Workshops und Diskussionen mit führenden Referenten der Immobilienbranche
- ☞ Nachmittags Segeln auf der Ostsee mit Profitrainern der Universität Kiel

Eine großartige Chance, Führungskompetenzen zu stärken, vom Know-how der Branchenexperten zu profitieren, neueste Trends kennenzulernen und sich auszutauschen.

Bewerben Sie sich jetzt für den 1. Kieler Immobilien Dialog vom 18.08. bis 23.08.2013.

Mehr Informationen und Bewerbungsunterlagen bei Andreas Daferner (Referent Bildung, vnw) unter **040-52 011-218** und Carsten Jeschka (Vertriebsdirektor, Kabel Deutschland) unter **040-63 66-1000** oder **www.kieler-immobilien-dialog.de**

Eine Initiative von:



Kabel Deutschland

Breitband/TV

Türsprechanlagen bringen Service ins Wohnen

Das Klingeln an der Wohnungstür in einem Zimmer wahrzunehmen, das von der Tür weit entfernt liegt, ist nicht nur für schwerhörige Menschen ein Problem. Ist, beispielsweise bei älteren Bewohnern, auch noch die Beweglichkeit eingeschränkt, wird der Weg zur Wohnungstür oftmals zum beschwerlichen Gang. Für mehr Komfort in solchen Situationen bietet TCS ideale Systemerweiterungen. Auf Basis der Türsprechanlage sind umfangreiche Servicefunktionen verfügbar. Der Türruf wird mithilfe eines mobilen Funkgongs überall innerhalb der Wohneinheit weitergeleitet, ein optisches Signal unterstützt das akustische. Per Fernbedienung kann die Wohnungstür von jedem Raum der Wohnung aus geöffnet werden. Eine zusätzliche Taste ruft den Nachbarn oder eine bestimmte Telefonnummer. Auch Direktrufe des Vermieters oder des Hausmeisters werden von dem System unterstützt.

Hilfe im Betreuten Wohnen



Bewohnerinformation; alle Fotos TCS

Über eine Innenstation mit Sonderruffunktion oder über sogenannte Funkfinger – Funksensoren, die mit einem Arm- oder Halsband getragen werden – ist für die Bewohner jederzeit durch Druck auf eine hervorgehobene Taste der Ruf nach Hilfe möglich. Eine Software für PC-Zentralen leitet die Rufe ins Betreuungszimmer, von wo aus auch zu den Räumen gesprochen werden kann. Die Anbindung einer Pförtnerstation an das System ist ebenso möglich. Der mobile Ruf gibt Sicherheit sowohl aufseiten der Bewohner als auch aufseiten der Betreuer.

Sonderfunktion

Systemkomponenten zur Feuerwehrdurchsage

Eine weitere funktionale Ergänzung einer TCS-Türsprechanlage ist die Feuerwehr-Durchsageeinheit, die zusammen mit der örtlichen Feuerwehr individuell geplant und ausgeführt wird. Im Gefahrenfall können darüber Bewohner oder Mitarbeiter in einem Wohn- bzw. Gewerbebau alarmiert werden. Von der Feuerwehr-Durchsageeinheit werden wahlweise Alarmtöne, gespeicherte Ansagen oder Live-Durchsagen über die Türsprechanlagen an die Bewohner geleitet. Beleuchtete Tasten, die für einen definierten Raum, eine Etage oder einen Gebäudebereich stehen, ermöglichen eine Auswahl, auf welchen Etagen oder in welchen Gebäudebereichen eine Alarmierung erfolgen soll. Bei Wohnkomplexen mit mehreren Gebäuden sind diese Funktionen auch an einer Display-Außenstation auslösbar. Bei einem Kurzschluss, beispielsweise durch einen Brand, ist die Funktionalität der Gesamtanlage gesichert, denn die Innenstationen zur Feuerwehrdurchsage sind stets mit sogenannten Strangtrennern an den Steigstrang angeschlossen. Mit ihnen werden bei einem Kurzschluss die fehlerhaften Geräte in den Aufgängen oder Etagen automatisch von der Anlage getrennt. Zu allen anderen Innenstationen funktioniert die Nutzung weiterhin.

Feuerwehr

Video-Türsprechanlagen informieren



Feuerwehrdurchsage

anlagen lesbar. Eine LED-Anzeige macht die Bewohner auf noch ungelesene Mitteilungen aufmerksam. Ausgänge im Hausflur, auf Papier und mit Reißzwecken angepinnt, gehören damit der Vergangenheit an.

„Damit Wohnungsverwaltungen ihre Bewohner gezielt über Termine, Angebote oder Dienstleistungen informieren können und sicherstellen, dass die Information bei jedem einzelnen Bewohner ankommt, bietet sich das System der TCS-Messages an“, erklärt Marketingleiter Andreas Kriebel. Eine Kurzmitteilung wird an einem PC mithilfe des Webinterfaces der Verwaltungssoftware BCM Message erstellt. In der Software sind die verwalteten Wohngebäude und alle Wohneinheiten strukturiert und können als Gruppen ausgewählt werden. Dorthin gelangt die Mitteilung per „Mail to Message“ und ist bereits kurze Zeit später auf den Displays der Video-Innenstationen der einzelnen Türsprechanlagen lesbar.

Wohnungsverwalter

Schlüsselverwaltung leicht gemacht



Schlüsselverwaltung

BCM Access ist ein System, das mit einer zentralen Nutzerdatenverwaltung und einer dezentralen Datenhaltung mit automatischen Daten-Back-up den hohen Anforderungen der Wohnungswirtschaft in puncto Betriebsaufwand und Funktionssicherheit gerecht wird. Für Anlagen nahezu jeder Größe eignet sich dieses System zur Zutrittskontrolle. Der Aufwand, um BCM Access zu installieren, ist minimal, die gewonnene Sicherheit dagegen immens. Die Transponderleser können online in permanenter Verbindung zu einer Zentrale oder offline und batteriebetrieben installiert werden. Die Transponder selbst sind batteriefrei. In der Zentrale sind Statusanzeigen für jede Tür, Nutzer- und Protokolldaten verfügbar.

Datenverwaltung

TCS Türcontrol Systeme AG

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Breitband/TV

Professionelles Breitband-via-Satellit für Unternehmen

Always-on: Eusanet startet satellitengestützten Internetdienst mit verschlüsselter Übertragung und Managed VPN Services - bis zu 4 feste Public IP-Adressen und professioneller Router inklusive Externer VPN-Zugriff auf Unternehmensnetzwerk - ideal sowohl als nahtloses Back-up oder zur Breitbandanbindung von Unternehmen in DSL-unversorgten Regionen

Eusanet (vormals Internetagentur Schott), langjähriger Pionier für satellitengestützte Breitbanddienste, unterstützt mit neuen B2B-Tarifen alle Unternehmen, die nach einer zuverlässigen und sicheren Back-up Lösung für ihren Internetzugang suchen oder eine schnelle Breitbandanbindung wegen fehlender DSL-Versorgung benötigen. So sorgen die neuen Tarife SATSPEED pro Save und Company-Connect mit Datenraten von 18/6 Mbit/s bzw. 36/12 Mbit/s nicht nur für Highspeed-Internetpower. Mit der verschlüsselten Datenübertragung erfüllen die Breitband-via-Satellit Dienste zudem alle kritischen Anforderungen an Internetzugangstechnologien im B2B-Sektor. Ein gemanagter VPN-Service unterstützt zudem in jedem Einsatzszenario den externen Zugriff von Mitarbeitern auf VPN-Strukturen.

IP-Adresse

Dank fest zugewiesener IP-Adressen eignen sich die satellitengestützten Breitbanddienste ideal als Back-up für vorhandene Internetzugänge in Unternehmen. Bei Ausfall einer Verbindung steht das schnelle Internet aus dem All automatisch und nahtlos zur Verfügung. Dank gemanagter IP-Adressen entfällt eine aufwendige Re-Organisation der IT-Infrastruktur. Neben diesen professionellen Features beinhalten die beiden neuen B2B-Tarife von Eusanet bereits einen Highend-Router inklusive. Dieser unterstützt die Datenverbindung mit dem SATSPEED pro Gateway, dass dank hocheffizienter Datenkomprimierung die satellitengestützte Breitbandanbindung noch schneller und effizienter macht.

„Mit unseren professionellen SATSPEED pro-Diensten sind Unternehmen rund um die Uhr zu 100 Prozent online – sicher dank verschlüsselter Übertragung, komfortabel dank fester und gemanagter IP-Adressen, flexibel im Einsatz dank des externen VPN-Zugriffs“, so Stephan Schott, Geschäftsführer der Eusanet GmbH. „Damit bieten wir Unternehmen, die professionelle Back-up Lösungen oder einen schnellen Breitbandzugang in DSL-unversorgten Regionen benötigen, lange erwartete Servicelösungen aus einer Hand zu im Vergleich exzellenten Konditionen.“

Eusanet

Die Eusanet GmbH (vormals Internetagentur Schott) aus dem fränkischen Bischberg gehört mit ihren Diensten und Produkten seit über zehn Jahren zu den Pionieren und Spezialisten für Internetzugänge via Satellit in Deutschland und auch in Europa. Das Unternehmen bietet mit Partnern wie Eutelsat für Endverbraucher, semi-professionelle Nutzer sowie Unternehmen und große Organisationen maßgeschneiderte Breitbandzugangslösungen in mit entsprechenden terrestrischen Infrastrukturen un- und unterversorgten Regionen. Eusanet optimiert die Dienste durch eigene Gateways sowie attraktive Zusatzleistungen wie Voice-over-IP, Multifeed-Empfang und umfangreiche Serviceleistungen für den Endkunden. Hinzu kommen effiziente, exklusive Versorgungslösungen zur Breitbandanbindung von Kommunen.

www.Eusanet.de

Aus der Industrie

Mit moderner e-Vergabe Technologie zum modernen Immobiliendienstleister in der Hauptstadt

Moderne Technik effektiv nutzen ist das Leitbild der WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH (WBM). Die elektronische Vergabe zählt zu den elementaren IT-Systemen des Unternehmens, das niemand mehr missen möchte. Mit einem Bestand von rund 33.000 Wohneinheiten zählt die WBM zu den größten Immobiliendienstleistern in der Hauptstadt. Circa 1.700 Gewerbeeinheiten komplettieren den umfassenden Bestand der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft. Der Immobilienbestand liegt zum Großteil im Zentrum der Stadt. Die von den rund 360 Mitarbeitern eigenständig entwickelten Unternehmensleitlinien beinhalten Werte wie Kundennähe und -treue, eine transparente Kommunikation, Teamarbeit, kontinuierliche Verbesserung sowie Nachhaltigkeit.



Mauerstrasse;
alle Fotos Mikeleit

Effektiver Datentransfer

Mit dem Einsatz der elektronischen Vergabeplattform der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung offeriert die WBM Mitarbeitern sowie Bieterfirmen des Landes eine moderne, Zeit sparende sowie nachhaltige IT-Lösung. Susanne Ernst, Leiterin der Abteilungen Vergabe und Einkauf der WBM betont: „Die e-Vergabeplattform ermöglicht es uns, sehr schnell zwischen Aufgaben in Planung, Bau und Vergabe zu agieren. Diese trägt effizient zu einem wirtschaftlicheren Gesamtprozess innerhalb des Unternehmens bei und ermöglicht einen guten und schnellen Datentransfer zwischen WBM und der Bieterfirmen.“

Vergabeplattform

Im November 2009 fiel bei der WBM die Entscheidung für den Startschuss zur e-Vergabe. Das Ziel: ein durchgängig verbesserter Prozess innerhalb des gesamten Vergabeverfahrens. Nachdem in einem ersten Schritt fünf Mitarbeiter der Mannschaft Vergabe und Einkauf im Rahmen einer Schulung mit den Grundfunktionalitäten der Lösung vertraut gemacht worden waren, führte das Unternehmen bereits einen Monat später die erste elektronische Submission durch. Zwei Jahre später berichten die Berliner stolz von einer Downloadquote der Ausschreibungsunterlagen von nahezu 100 %. Mehr als 30 % der Bieterunternehmen nutzen zusätzlich die Möglichkeit der elektronischen Abgabe von Angeboten. „Ein Erfolg auf der ganzen Linie“, wie Susanne Ernst stolz resümiert.



Scharrenstrasse

Lästiges Kopieren, Ausdrucken und viele weitere zeitaufwendige Aufgaben des klassischen Papierverfahrens gehören bei der WBM nun der Vergangenheit an. Nach Angaben des Unternehmens konnte der Gesamtprozess um rund 25 % beschleunigt werden. Über ein intelligentes Interface übertragen die Berliner die Angebote, die auf elektronischem Wege bei der WBM eingehen, ganz einfach per Klick in ihr Softwaresystem für die Ausschreibung und Vergabe von Bauleistungen. Das Unternehmen arbeitet hier mit iTWO von RIB. Der Datentransfer ist vor allem deshalb so einfach, da auch die Vergabeplattform vom Stuttgarter Softwarefabrikanten RIB realisiert wurde. Die Systeme sind optimal aufeinander abgestimmt und ermöglichen so eine medienbruchfreie und sehr schnelle Übertragung der Informationen.

Ausschreibung

„Green-IT“: e-Vergabe fördert Nachhaltigkeit



Team-Vergabe

Die e-Vergabe hilft den Berlinern zudem, einen Beitrag zur Nachhaltigkeit im Unternehmen und in der Hauptstadt zu leisten. Susanne Ernst erinnert sich an Unmengen von Papierunterlagen, die bei der WBM in der Vergangenheit entsorgt werden mussten. Durch die Möglichkeit, das Protokoll einer Submission auf elektronischem Wege zu versenden, hat das Unternehmen eine reduzierte Anzahl an Personen aus den Bieterunternehmen festgestellt, die der Submission aktiv beiwohnen. Die Folge: Das Auto bleibt stehen; das Unternehmen leistet somit einen positiven Beitrag zum CO₂-Fußabdruck der Stadt. Am Ende stellt sich die Frage, wie es der

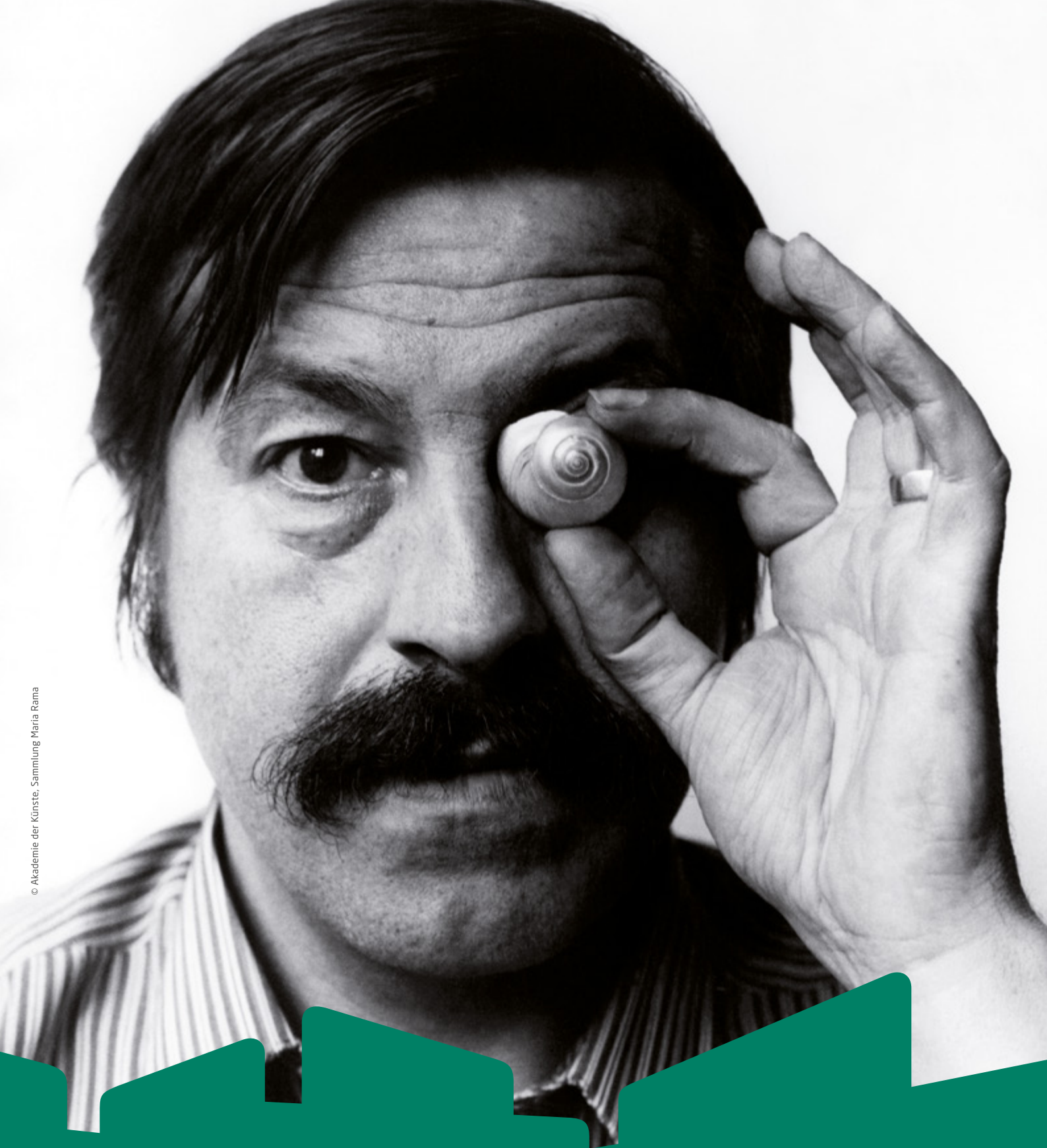
Vergabe

WBM in diesem kurzen Zeitrahmen gelungen ist, von derart hohen Wertschöpfungspotenzialen mit der e-Vergabe zu profitieren. Die Basis für den wirtschaftlichen Einsatz einer elektronischen Vergabeplattform bilden nach Erfahrungen des Unternehmens insbesondere zwei Aspekte. Zum einen eine hohe Bereitschaft seitens der Mitarbeiter, sich in neue Prozesse einzuarbeiten sowie eine kontinuierliche Analyse der Ist-Situation und – wann immer erforderlich – deren Verbesserung. Susanne Ernst weiter: „Wann immer sich neue Bieterunternehmen bei uns bewerben, informieren wir sie umgehend über die Möglichkeit der Registrierung auf der Vergabeplattform und erklären ihnen, was sie dazu tun müssen. Hinzu kommt, dass wir uns fortwährend über neue Entwicklungen der im Unternehmen eingesetzten IT-Systeme schlau machen und uns für den schnellstmöglichen Einsatz dieser wappnen. Wichtig ist auch, den IT-Unternehmen ein umfassendes Feedback zu geben, was wir speziell in unserem Unternehmen benötigen. Hier haben wir mit der RIB Software AG einen sehr guten Partner an unserer Seite, der Kundenbedürfnisse sehr genau erfragt und analysiert und uns im Gegenzug schon oft maßgeschneiderte Lösungen konzipiert hat.“

Technologie begünstigt Zufriedenheit der Mitarbeiter

Die WBM ist ein innovativer Immobiliendienstleister. Der effektive IT Einsatz – hier im Speziellen die e-Vergabe – trägt u.a. dazu bei, dass Mitarbeiter gern bei der WBM arbeiten. Das Ziel mit dem Einsatz der e-Vergabe schnell und möglichst unbürokratisch im Bereich Vergabe arbeiten zu können, ist erreicht.

Verena Mikeleit



© Akademie der Künste, Sammlung Maria Rama

»DAS NEUE GRASS-HAUS«



Günter Grass-Haus | Forum für Literatur und bildende Kunst
Glockengießerstraße 21 | 23552 Lübeck | Tel. 0451/122 4230
www.grass-haus.de  www.facebook.com/grasshaus

Aus der Industrie

Geprüfte K260-Außenwand für Holzbauten

Für Brandschutzanforderungen im mehrgeschossigen Holzbau bis Gebäudeklasse 4 bietet Knauf eine Kapselbauweise für Außenwände komplett aus einer Hand an. Planer und Holzbauunternehmen haben damit nur einen Ansprechpartner und können mit der geprüften Systemlösung die Kapselklasse K260 für Holzständer-Außenwände besonders raumsparend und wirtschaftlich realisieren.



Holzbauwand; Foto Knauf

Für mehrgeschossige Gebäude aus Holz verlangen die gesetzlichen Regelungen, dass bei tragenden Holzbauteilen der Brandschutz durch die so genannte Kapselbauweise sichergestellt wird. Nicht brennbare Baustoffe wie Gipsplatten oder mineralische Dämmstoffe müssen dabei die Holzkonstruktion 60 Minuten lang vor einer zu großen Temperaturerhöhung und damit einer Entzündung und Verkohlung schützen, was als Kapselkriterium K260 bezeichnet wird. Lange Zeit konnte diese Kapselung nur mit relativ dicken Gipsplatten-Bepankungen erreicht werden. Mit dem jetzt vorliegenden allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnis der MFPA Leipzig für eine hochfeuerhemmende System-Außenwand wird die Klassifizierung K260 mit Knauf Feuerschutzplatten (GKF) schon bei einer Bepankung von 2 x 18 mm auf der Innenseite und auf der Außenseite mit einer Lage 12,5 mm Knauf Feuerschutzplatten (GKF) sowie einer 60 mm dicken und verputzten Knauf Steinwolle Putzträgerlamellenplatte erreicht. Die tragenden, raumabschließenden und hochfeuerhemmenden Wände entsprechen der Feuerwiderstandsklasse REI 60 gemäß DIN EN 13501-2 und ermöglichen hochfeuerhemmende Außenwände in Holzständerbauweise bis Gebäudeklasse 4 nach Musterbauordnung, also für Gebäude bis 13 m OKF und Nutzungseinheiten nicht über 400 m². Die leichten und weitgehend trocken einzubauenden Systeme für Böden, Decken oder Dächer ergänzen die natürliche Holzbauweise ideal, gerade wenn erhöhte Anforderungen an die Energieeffizienz, den Schallschutz oder eben den Brandschutz gestellt werden. Mit der geprüften K260-Konstruktion können jetzt auch Außenwände und Fassaden für hochwertige Gebäude aus Holz als abgestimmtes System wirtschaftlich und leicht realisiert werden.

Klassifizierung

Mehrgeschossiger Holzbau mit Knauf

Umfassende Informationen für bis zu 5-geschossige Holzbauten – vor allem zu den besonderen Anforderungen hinsichtlich Brandschutz, Planung und Ausführung – bietet die technische Broschüre „Knauf Mehrgeschossiger Holzbau – Gebäudeklasse 4“. Neben den Konstruktionen für hervorragenden Schallschutz bei Wänden und Decken umfasst sie auch die Werte für die statische Bemessung von Gipskartonplatten. Die Broschüre kann unter www.knauf.de/hob01 abgerufen werden.

Knauf

Aus der Industrie

Uponor Renovis für die energetische Sanierung

Gut drei Viertel der Gebäudeeigentümer entscheiden sich für eine energetische Sanierung, um Energiekosten einzusparen (Quelle: GfK, LBS Research). Dennoch wird bei der Heizungssanierung das Sparpotenzial, die Betriebskosten nachhaltig zu senken, bislang nur selten in vollem Umfang genutzt. Nur bei 13 % (Quelle: GfK) der Gebäude wird im Zuge der Renovierung eine Flächenheizung installiert..



Wandheizung; alle Fotos uponor

Die Trockenbaulösung Renovis ermöglicht es, auch Einzelräume mit einer Flächenheizung zu temperieren und in ein bestehendes Hochtemperatursystem mit Radiatoren zu integrieren. Damit ist eine sehr individuelle Anpassung an die Nutzungsanforderungen der Eigentümer und Bewohner der Gebäude möglich, ohne gleich die Heizungsanlage komplett austauschen zu müssen.

Trockenbau

Dies reduziert die Kosten und schafft gleichzeitig gestalterische Freiheiten bei der Sanierung von Einzelräumen. Der Anschluss mit einem einfachen Tichelmann-Verteiler reduziert für den Fachhandwerker zudem den Aufwand bei der Auslegung der Heizkreise, der Regelung und der Installation.

Bis zu drei Räume an einem Tag

Für Eigentümer und Bewohner ist es bei der Umsetzung von Renovierungsarbeiten besonders wichtig, dass die Arbeiten schnell und mit möglichst geringen Schmutz- und Lärmbeeinträchtigungen ausgeführt werden. Die Renovis Trockenbauelemente können mit einer Unterkonstruktion aus handelsüblichen CD-Profilen 27/60 direkt auf bestehende Wände und Decken montiert werden. Aufwendige Abrissarbeiten

Renovierung

sind dadurch nicht notwendig. Damit kann eine Bestandsimmobilie auch während der Nutzung schnell saniert werden. Geübte Fachhandwerker können bis zu drei Räume pro Tag sanieren. Nach dem Verspachteln und Abschleifen der Verbindungsstöße können die Renovis Elemente unmittelbar weiter bearbeitet werden.

Das Uponor Renovis Trockenbauelement besteht aus einer 15 mm starken Gipskartonplatte, in die ein hochwertiges Uponor PE-Xa-Rohr 9,9 x 1,1 mm integriert ist. Die Elemente in den Größen 200 x 62,5 cm, 120 x 62,5 cm und 80 x 62,5 cm können wie eine Trockenbauplatte auf nahezu allen Untergründen an der Decke und an der Wand montiert werden. Dies ist bei der Renovierung häufig erforderlich, wenn der bestehende Fußboden weiter genutzt werden soll, die bestehende Raumhöhe erhalten bleiben muss oder der Boden aus statischen Gründen nicht für eine Verlegung einer Flächenheizung wie Uponor Siccus oder Minitec genutzt werden kann.



Heizelemente

Flächenelement

Die auf dem Renovis Element aufgedruckte Verlegung der Rohre erleichtert den Einbau von Einbauleuchten, Luftauslässen oder Sprinklern. Nach der Oberflächengestaltung des Renovis Elements können bei nachträglichen Aussparungen oder Befestigungen die integrierten Rohre mit einer aufgelegten Thermofolie sichtbar gemacht werden. Neben den Renovis Trockenbauelementen besteht die Lösung aus den Ringleitungen aus PE-Xa-Rohr in der Dimension 20 x 2 mm, den Fittings mit Quick & Easy-Technologie sowie optional der Uponor Pumpengruppe PUSH 12 AC, PUSH 23, Typ 2, dem Verteiler Pro mit Thermoantrieb, den Bedienmodulen, den Funk-Regelmodulen, den Funk-Raumfühlern und den Regulierventilen mit Thermoantrieb.

Heizleistungen bis zu 120 W/m²

Die gute Wärmeleitfähigkeit der verwendeten Gipskartonplatten ermöglicht hohe Heizleistungen bis 120 W/m² an der Wand und von 60 W/m² an der Decke. Die Flächenelemente überzeugen schnelle Reaktionszeit bei Temperaturänderungen. Die Renovis Elemente erhöhen die Temperatur in der Wand um 3 °C und reduzieren damit das Risiko von Schimmelbildung. Alternativ können die Renovis Elemente auch zur

Flächenkühlung verwendet werden. Besonders energieeffizient ist dies mit einer reversiblen Wärmepumpe als Energiequelle oder einer Sole-Wasser-Wärmepumpe mit einer geothermischen Nutzung möglich.

Die empfundene Raumtemperatur wird aus der Lufttemperatur und der Oberflächentemperatur der raumumschließenden Flächen berechnet. Durch die höhere Oberflächentemperatur der heizenden Flächen im Vergleich zu einer Radiatorheizung kann die Lufttemperatur bei gleichem Behaglichkeitsempfinden um 2 K abgesenkt werden, was bis zu 12 % Energiekosten spart.

Uponor

STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

WIR VERBINDEN ...
STRATEGISCHE MARKETINGBERATUNG
MIT KREATIVEN LEISTUNGEN!

ANALYSE | STRUKTURIERUNG | OPTIMIERUNG | KONZEPT | TEXT | GRAFIK

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Aus der Industrie

Technische Textilien vom Keller bis zum Dach Tectextil zeigt neue Entwicklungen für textiles Bauen

Die Architektur beschäftigt sich schon lange mit der Anwendung technischer Textilien beim Bau von Gebäuden. Besonders beschichtete Gewebe lassen sich durch die Vielzahl chemischer Zusätze auf den bestimmten Anwendungsfall gezielt abstimmen. Aufgrund ihrer Formbarkeit setzen Architekten Membranen bei Überdachungen und Fassaden ein. Doch das Spektrum technischer Textilien am Bau hat sich durch Forschung und Entwicklung auch für den konstruktiven Baubereich kontinuierlich weiter entwickelt, wodurch sich immer mehr Anwendungsbereiche für den Hoch- und Tiefbau ergeben. Auf der Tectextil als Fachmesse für technische Textilien und Vliesstoffe, die vom 11. bis 13. Juni 2013 in Frankfurt/Main stattfindet, zeigen führende Unternehmen und Institute ihre neuesten Entwicklungen für Bau und Architektur mit technischen Textilien.



Anwendung Bodenplatte Typar;
Foto DuPont de Nemours

Bei faserverstärkten technischen Textilgeweben handelt es sich um eine Kombination aus Verstärkungsfasern, (wie beispielsweise Glasfasern, Kohlenstofffasern, Naturfasern, usw.) der sogenannten Matrix (Kunststoffe, Textilien) und verschiedene Zusatzstoffe. Durch die Kombination einzelner Bestandteile ergeben sich aufgrund spezieller Herstellungstechniken Bauteile und Werkstoffe mit sehr unterschiedlichen, auf den Anwendungsfall abgestimmte, Eigenschaften.

Textilgewebe

Vom Keller bis zum Dach

Aufgrund der energetischen Forderungen für Alt- und Neubauten nach der EnEV muss eine luftdichte Bauausführung sichergestellt werden. Dafür werden Folien eingesetzt, die mit einem Textilgewebe ausgestattet die notwendige Ver-

Folie

arbeitungsfestigkeit und Langlebigkeit für den Einsatz am Bau gewährleisten. Sie erfüllen zusätzlich, je nach Einsatzbereich, alle bauphysikalischen und technischen Anforderungen.

Erdreich

Im Erdreich erfüllen Geotextilien die Schutzfunktion der Fußboden- und/oder Außenwandabdichtung gegen Erdfeuchte. Bei drückendem Wasser, beispielsweise bei hohem Grundwasserspiegel, in Flussnähe, usw., bildet man mit ihnen die äußere Schutzschicht, in der die Baukonstruktion – bei drückendem Wasser meist eine Betonwanne – steht. Diese Folien sind starken statischen Kräften ausgesetzt, die durch den Wasser- und Erddruck entstehen. Nur eine entsprechend mit Fasern armierte Spezialfolie kann in solchen Fällen eingesetzt werden.

Bei erdberührenden Bauteilen muss ein kontrollierter Wasserabfluss sichergestellt werden, um die Durchfeuchtung der Kellerwand zu verhindern. Traditionell erfolgt der Abfluss über Kiesdränagen. Diese haben den Nachteil, dass sie im Laufe der Anwendungszeit durch Erdpartikel zugesetzt werden. Das ist bei Geotextilien aufgrund ihrer extremen Wasserdurchlässigkeit und Filterwirkung nicht der Fall. Eine solche Geotextilie ist Typar von DuPont de Nemours. Sie besteht aus thermisch verfestigten, endlosen Polypropylenfasern. Bei der Extrusion entstehen haarfeine, durchgehende Fasern, die zu einem Vlies verarbeitet werden. Je nach Herstellungseinstellung lassen sich resistente Strukturen mit verschiedenen Fadenstärken und unterschiedlichen physikalischen Eigenschaften herstellen.

Wasserabfluss

Boden - Decke

Eine Feuchtigkeitssperre für Bodenplatten gegen aufsteigende Feuchtigkeit nach DIN 18195 T4 oder auf Geschossdecken als Dampfbremse ist die dampfdichte Feuchtigkeitsbahn von CaPlast. Die mehrlagige Spezialbahn besteht aus korrosionsgeschützten Aluminiumeinlagen, die beidseitig mit einem Geovlies abgedeckt ist. Eingesetzt wird sie auch auf Betondecken gegen Restfeuchte beim Abbindeprozess. Die Bahn wird auf der sauberen Bodenfläche mit Überlappung verlegt und im Randbereich 10 cm hochgezogen. Ihre beidseitige Vliesausrüstung schützt die Bahn vor Rauigkeiten des Untergrundes. Mit der beidseitig vorhandenen Klebeausrüstung an den Bahnrändern lässt sich eine saubere und dichte Naht herstellen.

Rettungswege

Erdbebenschutz in der Fassade



Erdbebenschutzfolie; Foto Bayer AG

Bei Erdbeben bleiben meist nur Sekunden, um sicher ins Freie zu flüchten. Doch oft versperren herabfallende Trümmer die Rettungswege aus dem Gebäude. Eine Entwicklung aus dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) verlängert die rettende Zeitspanne, indem sie Mauern verstärkt und Trümmer zurückhält. Ein internationaler Baustoffproduzent hat die produktreife Innovation nun auf den Markt gebracht.

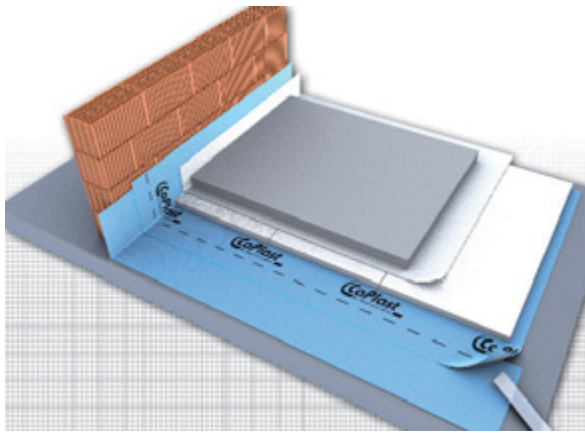
Mehrere Jahre wurde erforscht, wie erdbebenanfälliges Mauerwerk in bestehenden, älteren Gebäuden nachträglich kostengünstig gesichert werden kann. Herausgekommen ist ein Glasfaser-Kunststoff-Gewebe mit vier Faserrichtungen, das mit dem passenden Putz an der Hausfassade angebracht werden kann. Zusammen mit einem Hersteller für technische Gewebe, der Dr. Günther Kast GmbH & Co. KG, wurde das Hightech-Gewebe schließlich bis zur Serienreife entwickelt. Der italienische Baustoffproduzent Röfix, ein Tochterunternehmen der deutschen Fixit-Gruppe, hat Erdbebenschutzgewebe und passenden Putz nun unter dem Markennamen „Sisma Calce“ in sein Sortiment aufgenommen.

Die Verstärkung soll das Einstürzen von Mauerwerk bei Erdbeben verzögern und im Idealfall ganz verhindern. Gerade bei kurzen und mittelschweren Beben kann die zusätzliche Zugfestigkeit Gebäudeschäden minimieren. Durch die Einfachheit des Systems, das wie ein vorbeugender Verband am Gebäude wirkt, kann man es mit vertretbarem Aufwand bei der nächsten Gebäudesanierung in Kombination mit einer Wärmedämmung anbringen. Durch die sehr zugfeste, steife Glasfaserkomponente des Gewebes, das in den Putz eingelassen ist, kann das Mauerwerk die höheren Zugspannungen besser abtragen, die während eines Erdbebens auftreten. Es wird so verhindert, dass punktuelle Schäden entstehen, die zu Rissen auswachsen. Sollten bei starken Beben die Glasfasern dennoch reißen, halten die elastischen Fasern aus dem Kunststoff Polypropylen die zerbrochenen Wandsegmente zusammen und somit die Fluchtwege frei.

In Zusammenarbeit mit den Firmen Bayer MaterialScience AG, MAPEI S.p.A. und Dr. Günther Kast GmbH und Co. KG wird aktuell die Einführung eines klebbaren Erdbebenschutzgewebes für Innenräume vorbereitet. Langfristig forscht das Team an Systemen, die nicht nur für gemauerte Wände, sondern auch für Betongebäude sinnvoll eingesetzt werden können.

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts nach den Gesetzen des Landes Baden-Württemberg. Es nimmt sowohl die Mission einer Universität als auch die Mission eines nationalen Forschungszentrums in der Helmholtz-Gemeinschaft wahr. Das KIT verfolgt seine Aufgaben im Wissensdreieck Forschung – Lehre – Innovation.

Fachmesse Techtexil, Plattform für das Bauen mit technischen Textilien



Feuchtigkeitssperre Geschossdecke CaFloor

möglichkeiten für Architektur und Baukonstruktion. Hier finden Planer und Verarbeiter die fachlichen Informationen zum Einsatz von technischen Textilien und Vliesstoffen am Bau. Die Messe findet im Zweijahresturnus statt, diesmal auch mit einem besonderen Augenmerk auf die Leistungsfähigkeit intelligenter Textilien für den Baubereich.

Messe Frankfurt

Nicht von ungefähr nimmt der Einsatz technischer Textilprodukte im Baubereich stetig zu. Je nach Anforderung lassen sich textile Werkstoffe vom Keller bis zum Dach den Normen und Bauvorschriften gemäß verarbeiten. Die Anwendungspalette reicht von spektakulären architektonischen Lösungen im Hochbau über neue Armierungsmöglichkeiten im Betonbau bis hin zum Umweltschutz im Tiefbau, wie z. B. bei Deponieabdeckungen. Immer mehr Unternehmen entwickeln in Zusammenarbeit mit forschenden Instituten und Hochschulen visionäre Konzepte zur Anwendung im Hoch- und Tiefbau. Die Techtexil 2013 (11. bis 13. Juni 2013) als internationale Leitmesse für technische Textilien und Vliesstoffe intensiviert deren Anwendungs-

Hochbau

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

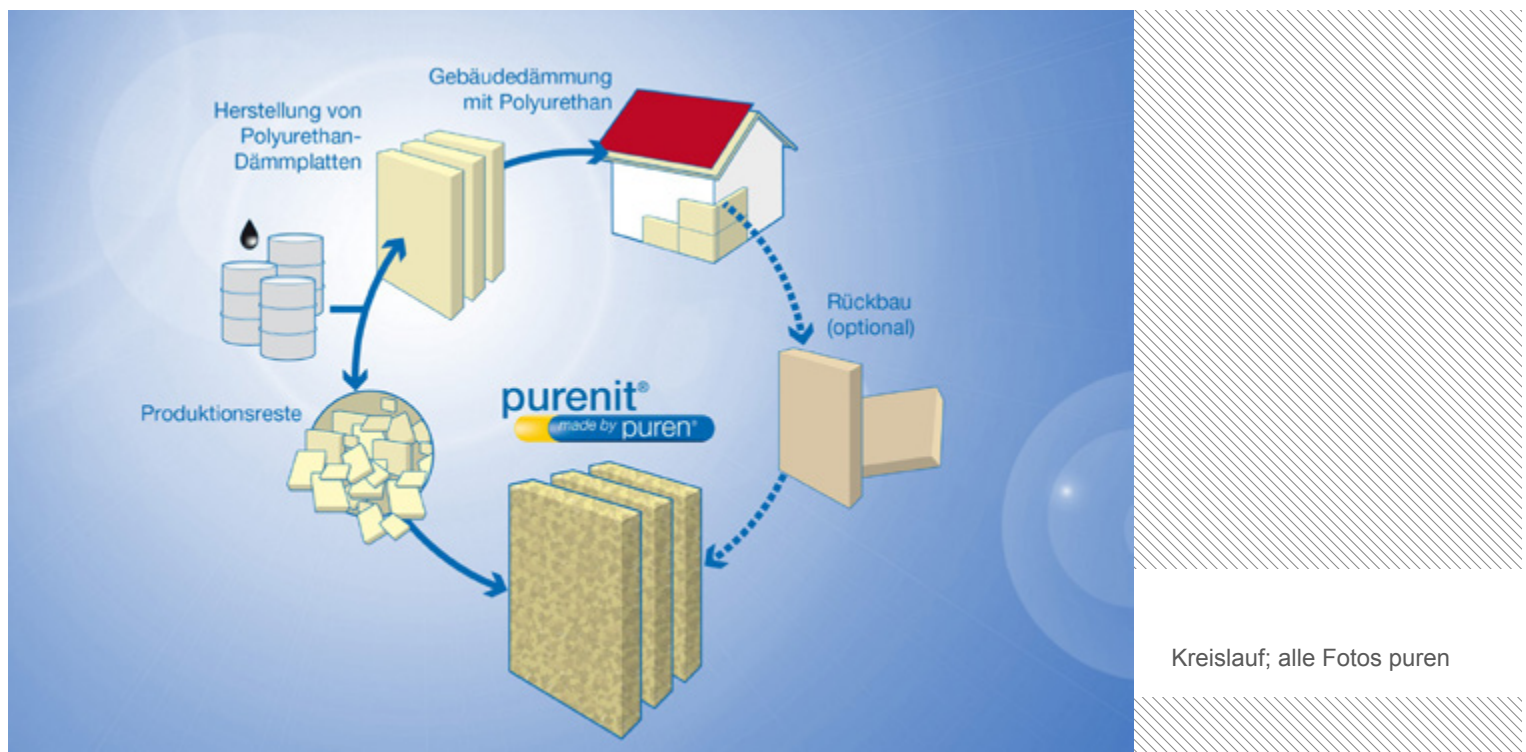
Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Aus der Industrie

Wärmedämmverbundsystem

Die Eigenschaften wie hocheffizienter Wärmeschutz, Brandsicherheit, sichere und leichte Verarbeitung sowie Ökologie und Nachhaltigkeit sind wichtige Faktoren, um sich für ein WDVS zu entscheiden. Ein Wärmedämmstoff für Wärmedämmverbundsysteme ist purenotherm. Seine technischen Eigenschaften, die guten Wärmedämmwerte, mit denen der Dämmstoff je nach Dicke in die Wärmeleitfähigkeitsstufen 026, 027 und 028 eingestuft machen ihn für den Einsatz im Passivhausbau interessant. Mit Dämmstoffstärken von bis zu 300 Millimetern - und das bereits Ende der Neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts - wurden damit bereits Gebäude in Passivhausstandard erstellt. Heute sind im Bereich der sogenannten Plus-Energie-Standards häufiger Dämmstoffstärken von bis zu 500 mm und mehr gefragt. purenotherm Dämmplatten können auch in diesen Dicken aus einem monolithischen Schaumstück, ohne die Verklebung mehrerer Schichten aufeinander, gefertigt werden.



Die Platten bleiben in einem Dauer-Temperaturbereich von -30 bis +110 Grad Celsius formstabil und zeigen als Duroplast kein thermoplastisches Verhalten, damit eine hohe Dimensionsstabilität. Selbst bei hohen Temperaturen, die unter direkter Sonneneinstrahlung entstehen, zeigen sich keine Veränderungen. Während der Verarbeitung muss deshalb das Gerüst nicht abgehängt oder verschattet werden. Damit wird auch eine große Sicherheit beim Einsatz extrem dunkler Putze und Farben erreicht.

Temperaturbereich

Brandsicherheit ist heute einer der wichtigsten Aspekte für Wärmedämmverbundsysteme. Das Deutsche Institut für Bautechnik, Berlin, bestätigte puren die Zulassung von purenotherm als sogenannten „Brandschutzriegel“ für Vollwärmeschutz-Fassadensysteme aus Polystyrol ab einer Dämmstoffstärke von 100 Millimetern. Auch hier zeigen sich die Vorteile eines Duroplasten gegenüber Thermoplasten: Es schmilzt nicht, glimmt nicht und tropft im Brandfall nicht ab. Dagegen karbonisiert die Oberfläche bei Flammeneinwirkung, stoppt die Sauerstoffzufuhr und damit den Brand. Sicher sind daher Systeme, die ganzflächig mit purenotherm gedämmt sind. Im Falle eines Fassadenbrandes ist die Brandausweitung minimal, was zum



Dämmplatten

Schutz von Gebäuden und Bewohnern beiträgt. Umfangreiche Testreihen bei einschlägigen Prüfinstituten haben dies sowohl bei genormten Originalbrandtests als auch bei Versuchen an „echten“ Häuser-Fassaden mehrfach bestätigt, meint der Hersteller.

Testreihen

Auch verarbeitungstechnische Vorteile wie ein guter Haftverbund zeichnen puretherm für die Fassade aus. Die Dämmelemente bestehen aus unkaschiertem, besonders feinzelligem Polyurethan-Hartschaum, dessen Oberflächenstruktur einen kraftschlüssigen Haftverbund direkt mit dem Putzsystem sichern. Nahezu alle gängigen Kleber oder Mörtel können verwendet werden. Bei Einsatz im Neubau und auf tragfähigen Untergründen kann sogar auf eine zusätzliche Verdübelung verzichtet werden. Hinzu

kommt die baubiologische und bauökologische Unbedenklichkeit des Materials, das Korrosion von Metallen oder säurebedingte Hautprobleme bei der Verarbeitung verhindert. Und am Ende der Nutzungsphase kann der Dämmstoff ressourcenschonend einem Wertstoffkreislauf zugeführt werden.

Ergänzend zu den Dämmelementen liefert der Hersteller auch Perimeter- und Kellerdeckendämmung sowie ein spezielles Fassaden-Montageelement für die Befestigung möglicher Wandelemente wie z. B. Lampen, Balkongeländer usw. Weitere Informationen zu Steildach-, Flachdach- oder Fußbodendämmung erhält man bei puren gmbh in Überlingen.

puren

Ihr Anschluss an die Zukunft

Kabel Deutschland – Ihr starker Partner



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kabeldeutschland.de/wohnungsunternehmen

Das Hybrid-Glasfaser-Koaxialnetz von Kabel Deutschland

- ▶ Bietet mehr Wohnqualität in Ihren Immobilien
- ▶ Ist eine zukunftsfähige Technik mit hoher Bandbreite
- ▶ Einfach und unkompliziert alles aus einer Hand

Ihr Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.



Kabel Deutschland

Normen/Veranstaltungen

Sicherstellung der Trinkwasserhygiene in Gebäuden

Richtlinie des Monats April: VDI/DVGW 6023 sichert die Qualität von Trinkwasser-Installationen

Trinkwasserhygiene in Gebäuden hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit der Bewohner. Jedes Jahr erkranken nach Schätzungen des Umweltbundesamts allein in Deutschland ca. 30.000 Menschen an einer Lungenentzündung, die durch Legionellen hervorgerufen wird. Infektionsquellen sind häufig Trinkwasser-Installationen, die falsch geplant, ausgeführt oder betrieben werden. Wie die Qualität des Trinkwassers bis hin zur letzten Entnahmestelle gesichert werden kann, zeigt die neue Richtlinie VDI/DVGW 6023.

Entscheidend ist: Wasser muss fließen und die entsprechende Temperatur haben. Kaltes Wasser muss kalt, d. h. unter 25 °C bleiben, das Heißwassersystem darf nirgends kälter als 55 °C sein. Bei Wasser, das länger als 72 Stunden in einer Trinkwasser-Installation stagniert, kann nicht mehr von einem hygienisch einwandfreien Zustand ausgegangen werden. Schlimmer noch: Längere und wiederholte Stagnation in Leitungsteilen kann zu einer Verkeimung der gesamten Trinkwasser-Installation führen, die aufwendige Sanierungsmaßnahmen erforderlich macht. Eine Desinfektion einer einmal verkeimten Trinkwasser-Installation zeigt zumeist keinen nachhaltigen Erfolg, weil die Ursache der Verkeimung im Layout der Anlage oder im nicht bestimmungsgemäßen Betrieb zu suchen ist. Die Verantwortung trägt der Betreiber im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht. Er muss seine Installation und deren Schwachstellen kennen und sicherstellen, dass keine Gefahr für die Nutzer entsteht.

Trinkwasser

Die Bedeutung der Trinkwasser-Installation für gesundes Wohnen und Arbeiten verlangt eine Verständigung unter allen für Planung, Erstellung, Betrieb und Instandhaltung verantwortlichen Partnern – vom Hersteller über den Groß- und Einzelhandel bis hin zum Fachhandwerker und vom Gebäudeeigner oder –vermieter bis hin zum individuellen Mieter. Damit alle Beteiligten die nötigen Kenntnisse haben, legt die Richtlinie VDI/DVGW 6023 eine Schulung fest, in der zielgruppengerecht den Planern, Errichtern und Betreibern das Thema „Trinkwasserhygiene“ nahe gebracht wird. Die Richtlinie gilt für alle Trinkwasser-Installationen auf Grundstücken und in Gebäuden sowie für ähnliche Anlagen, z. B. auf Schiffen und gibt Hinweise für die Planung, Errichtung, Inbetriebnahme, Nutzung, Betriebsweise und Instandhaltung aller Trinkwasser-Installationen.

Herausgeber der Richtlinie VDI/DVGW 6023 „Hygiene in Trinkwasser-Installationen; Anforderungen an Planung, Ausführung, Betrieb und Instandhaltung“ ist die VDI-Gesellschaft Bauen und Gebäudetechnik (GBG) in Kooperation mit dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW). Die Richtlinie ist in deutsch/englischer Sprache zum Preis von EUR 122,70 beim Beuth Verlag in Berlin (Tel. +49 30 2601-2260) erhältlich. Onlinebestellungen sind möglich unter www.vdi.de/6023 oder www.beuth.de.

VDI

Normen/Veranstaltungen

Die Kommentare zu VOB/A 2012 und VOB/B 2012

Die komplett überarbeiteten und erweiterten Kommentare zu den Teilen A und B der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) helfen, die Vorgaben der neuen VOB 2012 schnell zu erfassen und in der Praxis richtig anzuwenden.

Die Titel richten sich an alle Anwender, die an der Bauvergabe beteiligt sind, insbesondere an Vergabestellen, Bauunternehmen und Planungsbüros. Die kompakte und übersichtliche Darstellung der Inhalte ermöglicht auch Nichtjuristen den sicheren Umgang mit den Vertragsregeln der VOB in Zusammenhang mit den gesetzlichen Regeln des BGB.

VOB/A 2012 – Kommentar für die Bau- und Vergabepaxis

Beuth Recht von Dr. Thomas Mestwerdt, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage 2013; 486 Seiten. A5. Broschiert; 42,00 EUR | ISBN 978-3-410-23300-8

E-Book im Download: 42,00 EUR | Kombi (Buch + E-Book): 54,60 EUR

Die neue Auflage des Kommentars gibt Antworten auf praxisrelevante Fragen bei der Durchführung eines Vergabeverfahrens nach den Vorgaben des 1. und 2. Abschnitts der VOB/A sowohl für Auftraggeber als auch für Auftragnehmer. Die Darstellung der aktuellen vergaberechtlichen Rechtsprechung bildet dabei einen Schwerpunkt.

VOB/B 2012 – Kommentar für die Baupaxis

Beuth Recht von Dr. Uwe Diehr; 3., überarbeitete und erweiterte Auflage 2013. 522 Seiten. A5. Broschiert; 49,00 EUR | ISBN 978-3-410-23297-1

E-Book im Download: 49,00 EUR | Kombi (Buch + E-Book): 63,70 EUR

Der Praxiskommentar zur VOB/B richtet sich direkt an die Bauwirtschaft. Der Autor berücksichtigt bei seiner Kommentierung die Änderungen zur Abrechnung nach § 16 VOB/B 2012 (Harmonisierung der Fristen mit dem Europarecht und BGB) und die neue Rechtsprechung.

Zusätzlich sind beide Ausgaben im Paket erhältlich:

VOB/A 2012 + VOB/B 2012 im Paket, 74,00 EUR | ISBN 978-3-410-23320-6



VOB-B-Kommentar



VOB-A-Kommentar

Normen/Veranstaltungen

Schäden durch mangelhaften Brandschutz

Schäden an brandschutztechnischen Maßnahmen können im Brandfall verheerende Folgen haben und sehr schnell zu Personen- und Sachschäden führen. Deswegen werden in den Landesbauordnungen der Bundesländer generelle Brandschutzanforderungen an Gebäude geregelt. Damit sollen die wesentlichen Aspekte des Brandschutzes, die Verhinderung einer Brandausbreitung, das Vorhalten von Rettungswegen sowie das Ermöglichen von Löscharbeiten sowohl in der Planungsphase als auch insbesondere bei der Ausführung berücksichtigt werden. Bei Bestandsgebäuden gelten darüber hinaus zusätzliche Anforderungen.

Die Autoren erläutern, was bei der Planung und Ausführung von Brandschutzmaßnahmen falsch gemacht werden kann. Nach einer ausführlichen Beschreibung der Grundlagen des Brandschutzes, der maßgeblichen Regelwerke und der wichtigsten brandschutztechnischen Anforderungen an Gebäude werden typische Mängel bei brandschutztechnischen Maßnahmen in der Planung, der Ausführung und im Betrieb beschrieben. Anhand ausgewählter Brandschadensfälle werden die notwendigen Schritte beim Aufspüren und Bewältigen brandschutztechnischer Mangelzustände erläutert und geeignete Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes aufgezeigt. Hierfür werden umfangreiche Checklisten zur Verfügung gestellt, die den Planer bzw. den Sachverständigen dabei unterstützen, den Zustand oder das Fehlen vorhandener Brandschutzmaßnahmen zu bewerten, die notwendigen Maßnahmen einer Mängelbeseitigung zu ermitteln oder sich nach einem Schadensfall mit dessen Folgen auseinanderzusetzen.

Der Titel ist Teil der Fachbuchreihe »Schadenfreies Bauen«, in welcher das gesamte Gebiet der Bauschäden dargestellt wird. Erfahrene Bausachverständige beschreiben die häufigsten Bauschäden, ihre Ursachen und Sanierungsmöglichkeiten sowie den Stand der Technik. Die Bände behandeln jeweils ein einzelnes Bauwerksteil, ein Konstruktionselement, ein spezielles Bauwerk oder eine besondere Schadensart.

Schäden durch mangelhaften Brandschutz Gerd Geburtig, Ingo Schlegel
Schadenfreies Bauen Band 45, 2013; 175 Seiten, zahlr. Abbildungen, Tabellen, Checklisten, Gebunden,
ISBN 978-3-8167-8812-6; € 42,- | CHF 67,-
E-Book: ISBN 978-3-8167-8813-3 | € 42,-



Normen/Veranstaltungen

Erstschutz für Windkraftgeneratoren

Als erste vollautomatische Branderkennungs- wie Löschanlage für diese wichtige Technik ist jetzt das Siemens-System Sinorix™ AFFS von VdS anerkannt worden. Windkraftgeneratoren werden nicht nur immer zahlreicher, sie erstrecken sich auch über immer mehr unzugängliche Flächen an Land wie im Meer. Jede einzelne Turbine ist mittlerweile ein eigenes Hightech-Kraftwerk mit hoher Wertkonzentration. Und die Dimensionen nehmen mit jedem Jahr weiter zu.



Windkraftanlagen; Foto VdS

Aufgrund der Höhe von meist mehreren hundert Metern sind brennende Windkraftwerke für die Feuerwehr kaum zu erreichen – dies gilt besonders für Anlagen vor der Küste, wo sich aufgrund der Wetterkonditionen selbst Reparaturen äußerst schwierig gestalten. Problematisch sind im Brandfall nicht nur die meist enormen Zerstörungen, sondern auch die erzwungene Nicht-Einhaltung von Stromlieferzusagen.

„Die Problemlösung bilden wie so oft automatische Brandschutzanlagen“, betont Heike Siefkes, Prüferin für Löschanlagen bei VdS (Vertrauen durch Sicherheit). „Eine große Herausforderung für die Hersteller waren hier die minimalen Platzmöglichkeiten und schwierigen Umweltbedingungen in den Turbinen. Diese Probleme hat Siemens mit seinem neuen Sinorix-System optimal gelöst.“ Die Anlage zum Erkennen und rückstandsfreien Löschen von Bränden mittels Stickstoff wurde als erstes Brandschutzsystem für Windkraftgeneratoren von VdS, Europas Nummer Eins-Institut für Brandschutz, anerkannt.

„Wir freuen uns über diesen klaren Beleg der Leistungsfähigkeit unserer Entwicklung“, erklärt Christian Lais, Leiter Regulatory Conformity der Building Technologies Division von

Siemens. „Vor allem, da eine VdS-Anerkennung auch die zertifizierte langfristige Zuverlässigkeit von Sinorix und seine Funktionssicherheit unter den verschiedensten Umweltbedingungen beweist. Die Kombination von Sinorix mit unseren Brandmeldern vermeidet Falschalarme, was gerade bei schwer zugänglichen Offshore-Windkraftanlagen immens wichtig ist. Und die Kernkomponenten unserer Brandschutzlösung, wie Löschmittelbehälter und Brandmeldezentralen, bringen wir in robusten Gehäusen unter, damit sie nicht im Weg sind. Das vereinfacht die Installation und Wartung.“

Den VdS-Leitfaden für den Brandschutz von Windenergieanlagen (VdS 3523) können Sie auf www.vds-shop.de kostenlos herunterladen

VdS

Normen/Veranstaltungen

Energiespeicher: Aktuelle politische und technologische Herausforderungen

„Energiespeicher-Forschung ist wichtig. Aber um Kosten zu senken und Entwicklungen zu ermutigen, brauchen wir vor allem einen Markt und gute Rahmenbedingungen“, betonte Prof. Dr. Eicke R. Weber, Sprecher der Fraunhofer-Allianz Energie und Leiter des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme in Freiburg. Als Conference Chairman eröffnete er am 18. März die zweitägige Konferenzmesse „Energy Storage – International Summit for the Storage of Renewable Energies“ in Düsseldorf.

Mit mehr als 530 Teilnehmern aus 33 Ländern zählt die Veranstaltung zu den bedeutendsten Treffen der Branche. Ziel war es, Experten aus Wissenschaft, Industrie und Politik zusammenzubringen, um praxisnahe und wirtschaftlich sinnvolle Speicherlösungen für erneuerbare Energien voranzutreiben. Auch Bundesumweltminister Altmaier war auf der Veranstaltung zugegen. „Es werden sich die Lösungen durchsetzen, die am kostengünstigsten und wettbewerbsfähigsten sind“, erklärte er im Hinblick auf die für die Umsetzung der Energiewende notwendigen Technologien. Weiterhin ermutigte er die Konferenzteilnehmer, trotz begrenzter öffentlicher Mittel im Bereich Energiespeicher am Ball zu bleiben. Der Bundesumweltminister unterstrich, dass er das angekündigte Energiespeicherprogramm nach wie vor gerne zum 1. Mai 2013 starten lassen möchte, die Finanzierung müsse jedoch noch geklärt werden.

Speicher

Studium Immobilienwirtschaft

Hochschule für
Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen

Eine der besten Adressen



für die Immobilienwirtschaft

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

www.studium-immobilien.de

Studiengang Immobilienwirtschaft
Parkstraße 4
73312 Geislingen an der Steige

Tel 0 73 31 / 22-540 oder -520
Fax 0 73 31 / 22-560

Hildegard Müller, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft BDEW plädierte in ihrer Keynote-Rede für einen transparenten Wettbewerbsprozess, in dem sich die effizientesten Technologien durchsetzen würden. Dazu müssten allerdings politisch die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt werden. „Hier gibt es leider immer noch widersprüchliche politische Aussagen aus allen Parteien“, beklagte Müller.

Energiespeicher sorgen z. B. für eine Entlastung der Stromnetze und eine größere Unabhängigkeit von dem schwankenden Energieangebot in Schwellen- und Entwicklungsländern. Diese Flexibilisierung der Energieversorgung war der rote Faden, der sich durch viele Vorträge der Konferenz zog. „Flexibilität ist das neue große Thema der Energieversorgung“, fasste Janice Lin von der California Energy Storage Alliance zusammen, was auch die Podiumsteilnehmer Brian Caffey von der China Energy Storage Alliance, Rahul Walawalkar von der India Energy Storage Alliance, Rick Winter von UniEnergy Technologies und Jonathan Dogterom vom MaRS Discovery District, Canada aus der Session „Global Energy Storage Solutions“ derzeit bewegt. Obwohl es in allen Ländern um eine Flexibilisierung der Energieversorgung gehe und über dieselben Energiespeicher gesprochen werde, seien die Ausgangsbedingungen der verschiedenen Länder unter Umständen sehr unterschiedlich. „Während es in Deutschland um die Form der Umsetzung der Energiewende geht, geht es in Ländern wie China und Indien erst einmal darum, eine stabile Stromversorgung zu sichern“, erklärte Karl-Heinz Remmers, Vorstandsvorsitzender des Energy Storage-Mitveranstalters Solarpraxis AG in seiner Rede. Sowohl die nationale als auch die internationale Perspektive wurden auf der Veranstaltung beleuchtet.

„Die Gewinnung und Speicherung von erneuerbaren Energien ist kein Thema, dass nur Deutschland bewegt“, betonte auch der stellvertretende Geschäftsführer Hans Werner Reinhard vom Energy-Storage-Veranstalter Messe Düsseldorf. „Aus diesem Grund haben wir begonnen, das erfolgreiche Konzept der Energy Storage Düsseldorf auch in andere Länder zu exportieren und gemeinsam mit kompetenten Partnern anzupassen und weiterzuentwickeln.“ Vom 10. bis 12. September 2013 findet die Energy Storage North America (ESNA) in San José, USA statt, vom 4. bis 6. Dezember 2013 die Energy Storage India (ESI) in Mumbai sowie eine Energy Storage Preview im Rahmen der China International Technology Fair vom 8. bis 11. Mai 2013 in Shanghai. Zwei begleitende Workshops – das Energy Storage Production Technology Forum und der Anwender-Workshop „Technology & Project Implementation Practices“ – rundeten das Programm der Konferenzmesse ab. Nicht nur hier waren nötige Standards im Speicherbereich ein wiederkehrendes Thema. „Der Mangel an Standards macht es für Kunden schwer, die Systeme zu vergleichen“, erklärte u. a. Martin Rothert von SMA Off-Grid Solutions. Prof. Dr. Eicke R. Weber betonte in seinem Schlusswort, dass das Sammeln und Zusammenführen von Performance-Daten der Energiespeicher zu den „Hausaufgaben“ gehöre, die die Branche bis zur nächsten Konferenz bearbeiten“ solle.

Begleitet wurde die Konferenz von einer Fachausstellung. Mit 45 Ausstellern hatte auch diese deutlich mehr Teilnehmer als die erste Veranstaltung 2012. Die Konferenzteilnehmer nutzten ausgiebig die Gelegenheit, sich an den Ständen der Industrieunternehmen, Verbände und Forschungsinstitutionen zu informieren und die Exponate und ersten Anwendungsbeispiele zu besichtigen.

Technologie

project implementation

Messe Düsseldorf



www.designer-architekt.de

Fotos www.pikarts.de



Normen/Veranstaltungen

Gesucht wird das nachhaltigste Gebäude Deutschlands: Bewerbungsfrist für den Preis „Nachhaltiges Bauen“ läuft

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämiert jährlich Unternehmen, Kommunen und Projekte, die sich durch nachhaltiges und damit verantwortungsvolles Handeln auszeichnen. Am 22. November 2013 vergibt die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) erstmals den Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“. Bauherren, Architekten und Eigentümer können sich bis zum 15. Mai 2013 mit ihren zukunftsweisenden Gebäuden bewerben.

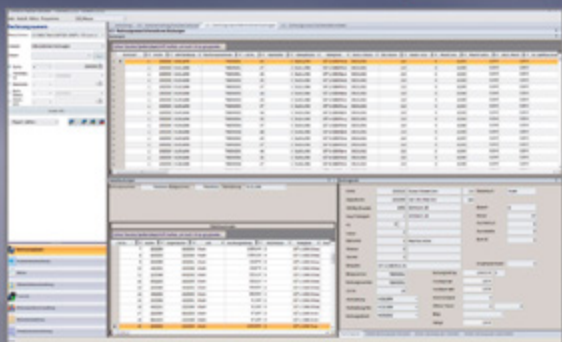
Nachhaltiges Bauen leistet einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz und zur Schonung von knappen Ressourcen – zwei der wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen. Denn fast die Hälfte aller weltweit abgebauten Rohstoffe wird im Bausektor verbraucht. Die Errichtung und Nutzung von Gebäuden ist außerdem verantwortlich für rund 30 Prozent des Energieverbrauchs und der Kohlendioxid-Emissionen. Vor diesem Hintergrund gewinnt der neue Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“ im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises an besonderer Bedeutung. Er würdigt in Zukunft jährlich das besondere Engagement von Bauherren, Architekten und Planern für eine nachhaltige Zukunft. DGNB Präsident Prof. Manfred Hegger: „Als inhaltlicher Träger der Auszeichnung und als Partner des Deutschen Nachhaltigkeitspreises wollen wir mit dem neuen Sonderpreis gezielt für das Thema nachhaltiges Bauen und das damit verbundene Innovationspotenzial sensibilisieren. Mit ihren rund 1.200 Mitgliedsorganisationen ist die DGNB eine der größten Wissensplattformen für diese Thematik. Es ist uns wichtig, dass der vielseitige Wert des nachhaltigen Bauens erkannt wird und möglichst viele Menschen davon profitieren.“

Der Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“ prämiert Bauten, bei deren Planung, Realisierung und Betrieb grundsätzliche Aspekte der Nachhaltigkeit in den Bereichen Ökologie, Soziales und Ökonomie berücksichtigt wurden und die sich zusätzlich durch innovative Lösungsansätze sowie eine besondere gestalterische Qualität auszeichnen. Bauherren, Architekten und Eigentümer können ihre Bewerbungen über ein Online-Formular noch bis zum 15. Mai 2013 kostenlos einreichen.

Weitere Informationen zum Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“ sowie das Online-Formular für Bewerbungen finden Sie unter www.dgnb.de und www.preis-nachhaltiges-bauen.de.

DGNB

wowi c/s
edition leonardo



Mit der ERP-Lösung wowi c/s decken Sie alle Prozesse Ihrer wohnungswirtschaftlichen Verwaltung ab. Versprochen.

wowi c/s ist die professionelle ERP-Lösung für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und lässt sich an sämtliche Anforderungen in der wohnungswirtschaftlichen Verwaltung mit zahlreichen Modulen und Schnittstellen anpassen. Neben umfangreichen Funktionen unterstützt die Modulpalette wowi c/s edition leonardo mobile Endgeräte und lässt sich an eine Vielzahl Integrierter Lösungen anbinden, z. B.:

- > Handwerkerportal
- > Serviceorientierte Heizkostenabrechnung
- > Verkehrssicherung mit Einsatz mobiler Endgeräte (Datenerfassung und -nutzung vor Ort)

www.haufe.de/wowi-cs



HAUFE.

Normen/Veranstaltungen

gif schreibt Immobilien-Forschungspreis 2013 aus

Seit 1995 fördert die gif hochkarätige wissenschaftliche Arbeiten zu immobilienwirtschaftlichen Themen mit dem Immobilien-Forschungspreis. Das Preisgeld von insgesamt 12.500 Euro wird an die Gewinner folgender Kategorien ausgeschüttet: Bachelorarbeiten, Diplomarbeiten/Masterarbeiten, Promotionen/Habilitationen, Sonstige wissenschaftliche Arbeiten

Die gif e.V. ist - gemeinsam mit den Förderern des Preises, der Deutschen Asset & Wealth Management (ehemals RREEF Real Estate) sowie dem Zentraler Immobilien Ausschuss e. V. (ZIA) - stolz darauf, damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Immobilienbranche leisten zu können.

[Wettbewerb](#)

Hintergrund und Zielstellung des Wettbewerbs ist, die Immobilienbranche in ihrer qualitativen Weiterentwicklung und wissenschaftlichen Grundlagenarbeit voranzutreiben sowie gleichzeitig den Nachwuchs zu außergewöhnlichen Leistungen in der Auseinandersetzung mit aktuellen und zukunftsorientierten Fragestellungen der Immobilienwirtschaft zu motivieren.

Abgabetermin ist der 01. Juni 2013.

Informationen zur Teilnahme stehen unter:

<https://www.gif-ev.de/cms.225/show/teilnahmebedingungen>

Die Bewerbung erfolgt in diesem Jahr zum ersten Mal online.

Die Bewerber/innen können sich unter

https://www.gif-ev.de/home.224/forschungspreis_reg/ registrieren und dann innerhalb ihres Forschungspreis-Accounts die geforderten Daten eintragen und Unterlagen hochladen.

Enten legen ihre Eier in aller Stille.
Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge?

Alle Welt ißt Hühnereier. Henry Ford

Wir helfen Ihnen beim Gackern!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Normen/Veranstaltungen

Dr. Götz Gresser ist neuer Institutsleiter am ITV Denkendorf

Dr.-Ing. Götz Gresser übernahm am 1. April 2013 die Leitung des ITV Denkendorf und damit verbunden die Geschäftsführung der angeschlossenen ITV Produktservice GmbH an den DITF. „Ich freue mich nach 16 Jahren Industriekarriere in die angewandte Forschung zurückzukehren“, betonte Gresser anlässlich seines Amtsantritts am ITV.



Neuer Geschäftsführer; Foto ITV Denkendorf

„Für die vier Wachstumsfelder der Zukunft - dazu gehören die Themen Nachhaltige Mobilität, Energie- und Umwelttechnologie, Gesundheit und Pflege sowie Information und Kommunikation - hat das ITV mit seinem Leistungsspektrum entlang der textilen Produktionskette eine breite Entwicklungskompetenz und zahlreiche Innovationsideen zu bieten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit in den nächsten Jahren wird die kreative und intelligente Nutzung faserbasierter Werkstoffe für die Entwicklung produkt- und technologieorientierter Innovationen stehen.“, so Gresser.

Umwelttechnologie

Dabei ist ihm die Entwicklung anwendungsorientierter

Lösungen besonders wichtig.

„Unser Ziel ist es, konkrete Konzepte, Produkte und Verfahren – die exakt auf die Bedürfnisse des Markts zugeschnitten sind – zu entwickeln und umzusetzen.“ Prof. Dr. Michael Buchmeiser, Sprecher der DITF, sieht die Berufung als einen gelungenen Schritt für die weitere gute Entwicklung des ITV. »Mit Dr. Götz Gresser bekommt das ITV einen Leiter, der exzellente Kenntnisse in Forschung und Entwicklung besitzt und sich zudem in der Welt der internationalen Industrie bestens auskennt«, so Buchmeiser. Seine Forschungsinteressen sind komplementär zu denen des ITCF, womit die DITF insgesamt in den zentralen Zukunftsforschungsfeldern bestens aufgestellt sind.

ITV Denkendorf

Normen/Veranstaltungen

Die 4. VDI-Fachkonferenz „Wärmepumpen – Umweltwärme effizient nutzen“

Wärmepumpen liefern nicht nur Wärme, um Brauchwasser zu heizen. Immer mehr Fachleute setzen sie auch ein, um Wohn- und Gewerbegebäude zu kühlen und klimatisieren. Das breite Einsatzspektrum treibt die technologische Entwicklung der Wärmepumpentechnik voran. Es setzt Impulse für weitere Effizienzsteigerungen und eine verbesserte Systemintegration. Die 4. VDI Konferenz „Wärmepumpen – Umweltwärme effizient nutzen“ am 11. und 12. Juni 2013 präsentiert aktuelle Technologieentwicklungen und Einsatzmöglichkeiten. Das VDI Wissensforum lädt Experten aus Geräte- und Systementwicklung, Planung und Betrieb zur Diskussion nach Frankfurt am Main ein. Der Schwerpunkt der diesjährigen Konferenz liegt auf den Systemverbesserungen bei Luftwärmepumpen, Gaswärmepumpen sowie Groß- und Industriewärmepumpen.



Wärmepumpen; Foto VDI

Wärmepumpen mit der Wärmequelle Außenluft. Sie zeigen, wie Leistungs-, Systemregelung und Anlagenüberwachung zur Effizienzsteigerung beitragen. Auch die Geräteentwicklungen für die flexible Versorgung verschiedener Heiztemperaturniveaus und die Optimierung der Abtaufunktion sprechen Vortragende an. Darüber hinaus zeigen Fachleute aktuelle Lösungen für den Wärmepumpeneinsatz beim Heizen, der Klimakälte und bei der integrierten Wohnraumlüftung.

Weitere Themenblöcke befassen sich mit der technologischen Weiterentwicklung und den Betriebserfahrungen bei Gaswärmepumpen, der Planung und Ausführung von Erdsondenanlagen sowie dem Einsatz des Thermal Response Tests zur Standortuntersuchung für Großanlagen. Ein Überblick über Groß- und Industriewärmepumpen zur Bereitstellung von Prozesswärme, der Abwärmenutzung und bei Wärmenetzen runden das Programm ab.

VDI

Unter der fachlichen Leitung von Manfred Reuß vom ZAE Bayern und Prof. Dr. Christian Schweigler von der Hochschule München stellen Experten Lösungen aus der System- und Komponententwicklung vor und zeigen, was bei der Planung und Auslegung zu beachten ist. Heinrich Huber vom AIT Austrian Institute of Technology in Wien analysiert Energieeffizienz und den Coefficient of Performance (COP) von Wärmepumpen und Wärmepumpenanlagen und thematisiert zukünftige Entwicklungspotenziale der Systeme.

Wie sich Luftwärmepumpen im Praxiseinsatz bewähren und welche Arbeitszahlen mittlerweile erzielbar sind, stellt Marek Miara vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg vor. Weitere Experten sprechen über die spezifischen Anforderungen an

Anmeldung und Programm unter www.vdi.de/waermepumpen oder VDI Wissensforum Kundenzentrum, Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf, E-Mail: wissensforum@vdi.de, Telefon: +49 (0) 211 62 14-201, Telefax: -1 54.